

# AWO MITTENDRIN

*Wer sich interessiert, ist informiert!*



Kreisverband  
Harz e.V.

Ausgabe 4/2024

# VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

in der letzten Ausgabe der AWO-Mittendrin begrüßte ich Frau Peters als neue Fachassistentin. In dieser Ausgabe begrüße ich in gleicher Position Frau Politz. Alle Mitarbeitenden, die die Betriebsversammlung besuchten, konnten Frau Politz bereits erleben. Möge unsere Zusammenarbeit lange währen. Unser erstes öffentliches Wirken, während der Betriebsversammlung am 13.09.2024 war schon etwas Besonderes. Die Betriebsversammlung und die –feier waren aus meiner Sicht angenehme und schöne Veranstaltungen. Manche Diskussionen im Vorfeld der Betriebsfeier konnte ich nicht nachvollziehen. Wir wollten uns als AWO von einer Einrichtung verabschieden, die einen hervorragenden Ruf in Halberstadt genossen hat und die in Halberstadt ihresgleichen sucht. Uns mit einem Fest zu verabschieden, ist ein positiver Umgang mit Entscheidungen, die wir versucht haben, zu verändern, doch keinen Erfolg hatten. Das ist sehr traurig, doch wie mir mal eine Trainerin mitteilte: »Wenn das Pferd tot ist, musst du absteigen«. Oder anders: »Geht eine Tür zu, öffnet sich eine andere«. Es ist ein Trauerspiel, dass die Stadt Halberstadt Einrichtungen am Netz lässt, die eine erheblich schlechtere Belegung haben, als die Sputnik. Eine motivierte Leitung, motivierte pädagogische Fachkräfte motivieren Kinder und Eltern, das war die Sputnik. Vielen herzlichen Dank an alle, die zum Image der Sputnik beigetragen haben. Der Abschied fällt schwer, doch es wartet Neues auf uns. Gehen wir es an.

In der AWO ist auch in den letzten drei Monaten wieder viel Neues entstanden, von dem wir hier auch berichten. Viel Freude bei der Lektüre.



Am 25.04.2025 findet die nächste Kreisdelegiertenkonferenz mit der Neuwahl des Vorstandes statt. Auch der dann neugewählte Vorstand wird für 4 Jahre gewählt. Es wird der letzte Vorstand sein, den ich als Geschäftsführer begleiten werden. Im Vorfeld der Kreisdelegiertenkonferenz werden in Thale, Osterwieck, Halberstadt und Quedlinburg Wahlversammlungen stattfinden. Es wird gesondert dazu eingeladen. Nun wünsche ich allen Mitarbeitenden und Mitgliedern einen guten Start in das letzte Quartal 2024. Gute Vorbereitungen auf die anstehenden Feiertage und einen goldenen Herbst.

Mit solidarischen Grüßen

Kai-Gerrit Bädje

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'KB' or similar initials, written in a cursive style.

# Die AWO bei der 4. Berufs- und Studienmesse in Halberstadt

Der Sommer zeigte sich noch einmal von seiner allerbesten Seite, als am Sonnabend, den 07. September 2024 die 4. Berufs- und Studienmesse [BeSt]4 in Halberstadt stattfand.

Bei strahlendem Sonnenschein und Temperaturen um 30 Grad lockten 120 Aussteller aus den Bereichen Jobs und Ausbildung, Studium sowie Weiterbildung auf das Gelände des Burchardiklosters. Eingeladen waren vor allem Schüler, Eltern und Lehrer des Harzkreises und den angrenzenden Regionen.

Geboten wurde ihnen ein vielfältiges Programm, bei dem sie sich zum Beispiel über Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten informieren, ihre Bewerbungsmappen checken lassen oder alles über Praktikumsplätze und Möglichkeiten für den Quereinstieg in Erfahrung bringen konnten.

Auch der AWO Kreisverband Harz e. V., mit den Tochtergesellschaften Kinder- und Jugendhilfe GmbH und Pflege und Wohnen GmbH, war Teil dieser Messe, vertreten durch Anita Hetz, Kathleen Lehm aus dem Personalmanagement, Pflegedienstleitung Doreen Heinze und Matthias Bahß, dem Teamleiter der Verselbständigungswohngruppe „Willi Wolf“. Gemeinsam repräsentierten sie alle drei Gesellschaften und Bereiche der AWO. »Das war für uns in dieser Konstellation das erste Mal, dass wir bei der Berufs- und Studienmesse dabei waren und wir waren alle sehr aufgeregt«, erinnert sich Anita Hetz an diesen besonderen Tag. »Aber es war eine positive Erfahrung, die wir sehr gern im kommenden Jahr wiederholen möchten.« Die Personalmanagerin der AWO empfand sich und ihre Kollegen gut vorbereitet, sah aber auch an einzelnen Stellen Verbesserungsbedarf. Matthias Bahß, Teamleiter der Verselbständigungswohngruppe „Willi Wolf“, kann sich zum Beispiel vorstellen, die Standbesucher im nächsten Jahr mehr kleine Flyer und Visitenkarten in die Hand zu geben.



Von links nach rechts: Matthias Bahß, Doreen Heinze, Kathleen Lehm und Anita Hetz  
Foto: AWO Harz

Auch über ein interaktives Angebot wird nachgedacht. Dieses könnte beispielsweise in Form eines Glücksrades erfolgen, bei dem die Gäste Informationen über erspielte Themen erhalten oder kleine Geschenke gewinnen können. Mit kleinen Aufmerksamkeiten wie Werbegeschenke und Süßigkeiten konnte der AWO-Stand bereits in diesem Jahr punkten.

Vor allem in der ersten Hälfte der Veranstaltung fanden sich zahlreiche Interessierte an diesem idyllischen und schattigen Plätzchen am Ende der Klostermauer ein. Am Stand des AWO Kreisverbandes Harz wurden allerhand aufschlussreiche Gespräche geführt. Viele Erzieherinnen nutzen die Gelegenheit, um sich über berufliche Möglichkeiten zu erkundigen. An dieser Stelle konnte einiges über den Bereich Hilfe zur Erziehung berichtet werden. Aber auch Themen wie Studium, Freiwilligendienst, Jobs für Quereinsteiger und Praktika waren sehr gefragt.

Für Letzteres interessierten sich insbesondere die angehenden Pflegekräfte der Oskar-Kämmer-Schule. Aber auch Bewohner der Verselbständigungswohngruppe „Willi Wolf“ nahmen das Informationsangebot an. »Nach Ausbildungsplätzen wurde tatsächlich am seltensten gefragt«, sagt Doreen Heinze, Pflegedienstleiterin des AWO Familien- und Pflegezentrums „Am Kleers“. Gestellte Fragen konnten alle vier AWO-Mitarbeiter kompetent beantworten und ergänzten sich dabei durch ihre unterschiedlichen Einsatzbereiche. Somit konnte ein realistischer Einblick in die verschiedenen Arbeitsfelder der AWO gegeben werden. »Und an dieser Aufgabe sind wir alle gewachsen. Selbst die Schüchternen sind über sich hinausgewachsen«, blickt Anita Hetz stolz zurück. Besondere Freude kam auf, als ehemalige AWO-Praktikanten am Stand vorbeikamen und ein herzliches Hallo daließen. Auch Halberstadts Oberbürgermeister Daniel Szarata (CDU) und Dezernentin Heike Schäffer vom Landkreis Harz schauten vorbei.

Die inzwischen zur Tradition gewordene Beruf- und Studienmesse [BeSt] in Halberstadt geht sicher auch 2025 in eine neue Runde. Der AWO Kreisverband Harz e.V. bedankt sich bei allen Gästen für ihr Interesse und bei der Agentur für Arbeit als Initiator der Veranstaltung, und schaut mit Vorfreude auf das kommende Jahr.

*Mandy Politz, Fachassistentin des Geschäftsführers*

Der AWO Kreisverband Harz plant derzeit ein aufregendes neues Projekt, das die Gemeinschaft stärken und Menschen aller Altersgruppen zusammenbringen soll: Den „Platz der Begegnung“. Dieses innovative Vorhaben, das unter dem BEQISA-Programm vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt ins Leben gerufen wird, zielt darauf ab, einen einladenden Raum zu schaffen, der sowohl für Familien als auch für Einzelpersonen ein Ort der Zusammenkunft und des Austauschs wird.

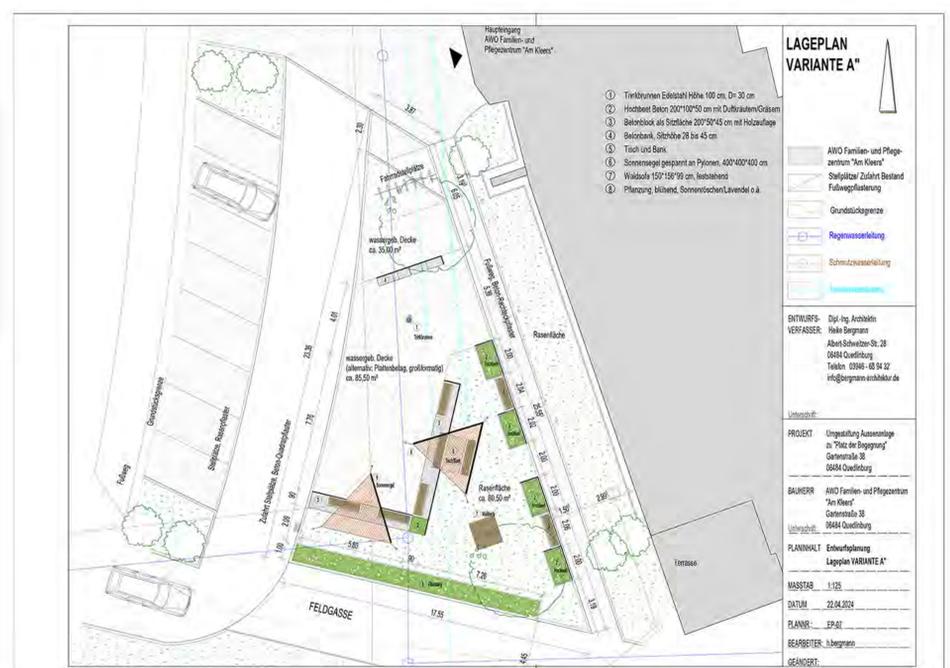
Vor der Corona-Pandemie war der Bereich „Am Kleers“ bereits ein beliebter Treffpunkt für zahlreiche Familienfeste und gesellige Zusammenkünfte. Damals bot eine laufende Küche mit offener Cafeteria den Bewohnern und Angehörigen des Pflegeheimes und der Tagespflege den idealen Ort dafür. Mit dem neuen „Platz der Begegnung“ soll diese Tradition wiederbelebt und erweitert werden. Denn nun bringt das Kinder-Eltern-Zentrum (KEZ) zusätzlich neuen Wind in die Gartenstraße. Zusammen mit der Nachbarschaft kann somit eine ganz neue soziale Dynamik entstehen.

Für den „Platz der Begegnung“ sind unter anderem ein Trinkbrunnen, gemütliche Sitzflächen, schattenspendende Elemente für die heißen Sommertage sowie bequeme Waldsofas geplant, die zum Verweilen und Entspannen einladen. Dazu beitragen könnte zum Beispiel auch ein Bücherregal, welches man mit nicht mehr genutzten Schmöckern bestücken und sich im Austausch neuen Lesestoff herausnehmen kann.

## Ein neuer Treffpunkt für alle Generationen

*„Platz der Begegnung“ in der Gartenstraße in Quedlinburg*

Gerade in der heutigen Zeit, die geprägt ist von Meinungsverschiedenheiten und daraus resultierendem Streit, ist es wichtig, dass Menschen sich wieder in die Augen blicken und sich nicht nur in den Kommentarspalten der Social-Media-Kanäle treffen.



Lageplan Variante A  
Quelle: Heike Bergmann

Der Platz soll außerdem Erinnerungen an die DDR-Zeiten wachrufen, als es in dem Wohngebiet „Am Kleers“ noch zahlreiche Treffmöglichkeiten gab. Die Vorfreude auf den Platz der Begegnung ist bereits jetzt spürbar. Einrichtungsleiterin Dagmar Richter zeigt sich begeistert von der Idee, einen neuen Ort der Gemeinschaft zu schaffen, der sowohl die Vergangenheit als auch die Zukunft des Wohngebietes miteinander verbindet. Der „Platz der Begegnung“ könnte schon bald zu einem lebendigen Zentrum des sozialen Lebens „Am Kleers“ werden – ein Ort, an dem Generationen zusammenkommen, um zu feiern, zu lernen und sich auszutauschen.

Wir dürfen gespannt sein, wie sich dieses vielversprechende Projekt entwickeln wird und welche neuen Möglichkeiten es für die Gemeinschaft in „Am Kleers“ eröffnen wird.

*Mandy Politz, Fachassistentin des Geschäftsführers*

Der Umzug fand schließlich am 28.06.2024 statt. Wir freuen uns darüber, dass wir weiterhin die Nähe zur Tagesstätte aufrechterhalten können und gemeinsam unsere Anliegen umsetzen können.

Wir möchten es nicht versäumen, uns für die hervorragende Unterstützung bei allen zu bedanken, welche dies ermöglicht haben. Neben unserer Bereichsleitung Frau Kramer-Hirtz, bedanken wir uns selbstredend auch bei der Geschäftsführung, dem Finanzmanagement und bei Frau Sattler für die stete Unterstützung und den notwendigen Austausch, um dieses Ziel zu erreichen.

Ebenfalls möchten wir auch der Tagesstätte für die bisherige tolle Zusammenarbeit danken und sind uns sicher, dass diese auch weiterhin so konstruktiv bleiben wird.

So macht Zusammenarbeiten Freude, vielen Dank!

*Benjamin Lutze, Ambulant betreutes Wohnen*

## Hinter dem Horizont gehts weiter!

Jedes Ende kann auch ein neuer Anfang sein

Einige Jahre verbrachte das Ambulant betreute Wohnen in den Räumlichkeiten der Tagesstätte Horizont in Halberstadt und konnte hier die vorhandenen Räumlichkeiten nutzen und gut ausfüllen. So gut, dass aufgrund des schnellen Wachstums des Ambulant betreuten Wohnens die Räumlichkeiten zum Schluss nicht mehr für alle Mitarbeiter\*innen am Standort ausreichten. Eine Lösung war bereits in Sicht und so konnte, nach dem Abwägen aller Argumente die dafür- und dagegensprachen, ein Teil der Räumlichkeiten des ehemaligen Kindergartens „Wurzelkinder“ hergerichtet und ausgestattet werden. Diese Räumlichkeiten liegen direkt hinter der Tagesstätte „Horizont“ und bieten nun genügend Platz, um auch bei einem weiteren Anwachsen des Ambulant betreuten Wohnens effizient arbeiten zu können.



# Betriebsversammlung und -feier der AWO

## Abschied von der Kita Sputnik in Halberstadt

Abschied von der Kita Sputnik in Halberstadt  
Am Freitag, den 13. September 2024, fand in Halberstadt, auf dem Gelände der Kita Sputnik, die diesjährige Betriebsversammlung des AWO Kreisverbandes Harz e.V. statt, die gleichzeitig den Rahmen für eine festliche Betriebsfeier bot. An diesem Tag wurde aber auch der Abschied von der Kita Sputnik begangen, welche aufgrund eines Beschlusses der Stadt Halberstadt geschlossen werden muss.

Das Wetter hat sich dem traurigen Anlass angepasst und wartete mit dicken grauen Wolken auf. Trotz der kühlen Temperaturen fanden an jenem Nachmittag zahlreiche Gäste den Weg in die Maxim-Gorki-Straße. Die Atmosphäre war geprägt von einer Mischung aus Wehmut und Vorfreude auf die kommenden Gespräche und den Austausch unter den Anwesenden. Nach der Begrüßung durch Vorstandsvorsitzenden Dirk Michelmann begann eine spannende Podiumsdiskussion, an der neben Herrn Michelmann auch die Geschäftsführer Anke Schleritt und Kai-Gerrit Bädje, sowie der Betriebsratsvorsitzende Marlies Ratai beteiligt waren.

Dirk Michelmann eröffnete die Diskussionsrunde mit seiner eigenen Meinung zur Entscheidung der Stadt Halberstadt, die durch ihre konzeptionelle Entwicklung und Kreativität beliebte Kindereinrichtung zu schließen. Eine Entscheidung, die der Vorstandsvorsitzende der AWO nicht leicht hinnahm. Sputnik hatte seit 30 Jahren einen ausgezeichneten Ruf im Stadtgebiet Halberstadts. Die Eltern sahen ihre Kinder stets gut aufgehoben und betreut. Viele Gründe, die dafür sprachen, den Kampf um die Einrichtung nicht vorzeitig aufzugeben. Es wurden viele Gespräche geführt, aber Halberstadt blieb bei der Entscheidung, Sputniks Türen für immer zu schließen.



Heitere Stimmung bei der Betriebsfeier. Band „Impex“ sorgte für die musikalische Untermalung.  
Foto: Mandy Politz

Moderatorin und Fachassistentin Mandy Politz lobte im Anschluss an Dirk Michelmanns Rede etwas voreilig die abwesenden Regenwolken. Keine zwei Minuten später prasselte, wie heraufbeschworen, ein gewaltiger Platzregen auf die Anwesenden hernieder. Diese retteten sich tapfer unter ihre Regenschirme und auch die Rede von Herrn Bädje konnte wie geplant fortgesetzt werden. Im Fokus seiner Ansprache standen die Kita Sputnik und die Herausforderungen, die der demografische Wandel für die Pflegeberufe mit sich bringt.

Einen ausführlichen Artikel über die Personalentwicklung und Anforderungen an die AWO und ihre Beschäftigten finden Sie auf Seite xx.

Als schließlich Anke Schleritt, Prokuristin und Verwaltungsleiterin der AWO Harz die Bühne betrat, hatte sich auch der Regenschauer wieder verzogen. Frau Schleritt sprach in ihrer Rede über die Organisations- und Personalentwicklung im Kontext der Auszeichnung „Fachkraft im Focus“. Dabei fiel der Schwerpunkt insbesondere auf das Konzept der „vollständigen Tätigkeit“.

Aber was bedeutet „vollständige Tätigkeit“?

„Vollständige Tätigkeit“ kann laut Anke Schleritt als ein Synonym für Teamarbeit und Netzwerk verstanden werden. »Es beschreibt die Art und Weise, wie wir innerhalb unserer Organisation arbeiten, indem wir uns an gesetzlichen Rahmenbedingungen und bestimmten Standards orientieren, wie beispielsweise festgelegten Konzepten. Diese Strukturen bieten uns einen klaren Rahmen, innerhalb dessen wir agieren.«

Anke Schleritt führte weiter aus: »Innerhalb dieser vorgegebenen Rahmenbedingungen haben wir jedoch nicht nur die Möglichkeit, sondern auch die Verantwortung, aktiv an der Gestaltung unseres Arbeitsumfeldes und unseres Lebens mitzuwirken. Dies bedeutet, dass wir Inhalte definieren und die Theorie in die Praxis umsetzen können. Es ist wichtig, dass alle Mitarbeitenden verstehen, dass sie in diesem Prozess eine aktive Rolle spielen.«



Von links nach rechts: Mandy Politz, Kai-Gerrit Bädje, Marlis Ratai und Dirk Michelmann  
Foto: Kerstin Olesch

Demnach umfasse „Vollständige Tätigkeit“ auch die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Ebenen der Organisation – von der Basis bis zur politischen Ebene. Dies schließt Themen ein wie die Optimierung der Erbringung stationärer Pflegeleistungen und die Anpassung des Leistungsangebots an die tatsächlichen Bedürfnisse im Bereich Hilfen zur Erziehung.

»Darüber hinaus beschreibt „vollständige Tätigkeit“ die Handlungsstränge der AWO vor Ort«, ergänzte Frau Schleritt. »Wir setzen uns dafür ein, dass alle Beschäftigten an den Prozessen teilnehmen können. Dies bedeutet, dass gemeinsam Prioritäten gesetzt werden und alle Mitarbeitenden am Ergebnis partizipieren können.«

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass „vollständige Tätigkeit“ ein integrativer Ansatz ist, der Teamarbeit fördert und die Mitarbeitenden ermutigt, aktiv an der Gestaltung ihrer Arbeitswelt teilzuhaben. »Wir sind überzeugt, dass dies nicht nur die Qualität unserer Arbeit verbessert, sondern auch das Engagement und die Zufriedenheit unserer Mitarbeitenden steigert.« Und welche Anforderungen werden damit an die Organisation und die Beschäftigten gestellt? Auch auf diese Frage ging Frau Schleritt während ihrer Ausführungen ein.

»In der heutigen dynamischen Arbeitswelt ist es für Unternehmen unerlässlich, sich kontinuierlich weiterzuentwickeln und innovative Ansätze zu verfolgen«, fuhr sie fort. »Um dies zu erreichen, müssen sowohl die Organisation als auch die Beschäftigten bestimmte Anforderungen erfüllen.«

Der Regen war sich nach wie vor noch unschlüssig, ob er der Versammlung beiwohnen wollte oder nicht. Hin und wieder mussten sich die Anwesenden noch unter den Schirmen verkrümmeln. Dennoch lauschten alle gespannt den Worten von Marlis Ratai, der Betriebsratsvorsitzenden der AWO welche als Nächstes die Bühne betrat. In einer gleichzeitig unterhaltsamen wie emotionalen Rede nahm sie Abschied von der Kita Sputnik, bedankte sich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für deren Einsatz und Treue und blickte zuversichtlich und Mut machend in die Zukunft. Das vollständige Interview mit Marlis Ratai zum Thema Betriebsrat finden Sie ab Seite 10.



Gaumenschmaus  
Foto: Mandy Politz

Die Feierlichkeit wurde durch eine eingeladene Band bereichert. „Impex“, so der Name der Musik-Combo um Volker Friedrich und Ivonne Sielaff, bereitete sich bereits während des Podiumsgesprächs sorgfältig auf ihren Auftritt vor. Auch für den anschließenden Soundcheck nahmen sich die gewissenhaften Musiker viel Zeit und sorgten ab den Abendstunden mit fetziger Live-Musik für ausgelassene Stimmung. Ihr musikalisches Repertoire reichte dabei von Klassikern aus mehreren Jahrzehnten sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache. Die Anwesenden genossen die Gelegenheit, gemeinsam zu feiern und den Abend in fröhlicher Runde ausklingen zu lassen. Die ein oder anderen Tanzmäuse ließen dabei tüchtig die Tanzbeine Schwingen.

Die Betriebsversammlung und Feier der AWO waren nicht nur ein Abschied von der Kita Sputnik, sondern auch ein Zeichen der Solidarität und des Zusammenhalts innerhalb der Organisation. Die AWO blickt optimistisch in die Zukunft und wird weiterhin für die Belange der Gemeinschaft und die Förderung der sozialen Dienste eintreten.

*Mandy Politz, Fachassistentin der Geschäftsführung*



*Die Band „Impex“ sorgte für ein abwechslungsreiches Musikprogramm  
Foto: Mandy Politz*

# Personalentwicklung und Anforderungen an die AWO und ihre Beschäftigten

Sicher geglaubte Wahrheiten kommen ins Schwanken. Hatten wir in den letzten 10 Jahren einen hungrigen Arbeitnehmermarkt bei pädagogischen Fachkräften in Kindertagesstätten, verändert sich zzt. deutlich die Nachfrage:

## Demografie

»...Die Frauen, die in den 90er Jahren, also wendebedingt nicht geboren wurden, bekommen jetzt auch keine Kinder!« – der Geburtenknick, der im Zuge und nach der Wende eintrat, führt jetzt schon dazu, dass spürbar weniger Kinder geboren und somit wesentlich weniger Krippen- und Kindergartenplätze benötigt werden.

Die Volkssolidarität Bundesverband e.V. prognostiziert u. a. für Thüringen einen Abbau von 500 Stellen in 2024 und von 700 Stellen in 2025 in Kindertagesstätten aufgrund der demografischen Entwicklung. Für Sachsen-Anhalt wird von einem Bevölkerungsschwund von zwischen 5 bis 20% ausgegangen. Leider zeigt sich diese Entwicklung auch in den Anmeldezahlen unserer Kindertagesstätten. Allein hervorragende Arbeit zu leisten, macht noch keine Belegung.

## Qualitative Anforderungen

‘Systemsprenger’ hieß 2019 ein Film, in dem beschrieben wurde, was mit Kindern geschieht, die ihre Bezugsmenschen verlieren und um Aufmerksamkeit buhlen müssen. Gleichzeitig zeigt der Film, welche veränderten, und z. T. unbekannte, Herausforderungen diese Kinder für das System der Kinder- und Jugendhilfe mit sich bringen.

Wir stellen in der Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis Harz fest, das im Film gemalte Schreckensbild der Macht- und Ahnungslosigkeit im Umgang mit betroffenen Kindern und Eltern wird langsam von der Realität eingeholt.

Hinter vorgehaltener Hand teilt das Jugendamt mit, dass statistisch jede der ca. 170 Kindertagesstätten im Landkreis Harz ein Kind im Alltag hat, welches in der Lage ist, die Strukturen und verbundenen Abläufe der frühkindlichen Bildung nachhaltig zu stören bzw. zu zerstören.

Eine ähnlich deutliche Entwicklung zeigt sich auch in den Hilfen zur Erziehung, ambulant, teilstationär und stationär.

Die Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe stehen vor wachsenden Herausforderungen durch Kinder und junge Erwachsene, die wir aufgrund noch nicht ausgeklügelter Prozesse, da vielfach die Ursachen nicht geklärt werden können, als ‘Systemsprenger’ bezeichnen. Die Lebenslagen der Eltern, ihrer Umgebungen, der Einrichtungen werden zusehends schwieriger und die pädagogische Intervention immer hilfloser.

Es wird zusehends deutlich, das Sortieren der Hilfeleistungen in die Schubladen der Sozialgesetzbücher beschränkt bzw. behindert die effektiven Hilfen für Familien, Kinder und Einrichtungen.

## Erste Erkenntnis:

Die Nachfrage nach Kita-Plätzen wird in den nächsten Jahren erheblich sinken. Die Entwicklung verteilt sich nicht gleichmäßig auf ganz Sachsen-Anhalt. Halle und Magdeburg und ihre Speckgürtel werden weniger stark betroffen sein. Der Landkreis Harz gehört in die zweitschwächste Kategorie.

## Zweite Erkenntnis:

Die Lebenslagen und Problemkonstellationen der Menschen (Kinder, Eltern und Einrichtungen) sind mitzudenken. Dazu gehört so etwas wie Armutssensibilität, Inklusion, Sprachsensibilität, Kultursensibilität usw. zum beruflichen Alltag.

### **Dritte Erkenntnis:**

Die Hilfeangebote müssen personenzentriert, umfassend entwickelt und multiprofessionell erbracht werden.

### **Vierte Erkenntnis:**

Personenzentrierte Hilfeangebote bedürfen differenzierter Methoden der Pädagogik, Psychologie und Therapie, die durch verschiedene Leistungsträger (Sozialgesetzbücher) getragen werden müssen. So ist die frühkindliche Bildung mit der Eingliederungshilfe, den Hilfen zur Erziehung, der Ergotherapie und der Pflege verbunden. Der Methoden- und Finanzierungsmix braucht entsprechende Kompetenzen.

### **Was bedeutet das für die Personal- und Organisationsentwicklung?**

Wie sich die Nachfrage nach pädagogischen Fachkräften in Kindertagesstätten entwickeln wird, lässt sich für die nächsten 10 bis 15 Jahre vorhersagen. Es werden weniger Kinder in die Tagesstätten gehen, es werden aber auch einige Beschäftigte in die wohlverdiente Altersruhe gehen. Der Mindestpersonalschlüssel in den Tagesstätten kann und darf mittelfristig nicht auf dem bestehenden drittklassigen Niveau verbleiben.

Qualitativ betrachtet, wird die Tätigkeit in Tagesstätten zukünftig herausfordernder werden. Allein das Organisieren von Bildungsprozessen wird der Vergangenheit angehören. Die Herausforderung wird es sein, die Hilfesysteme der Sozialgesetzbücher verbunden zu denken und im Methodenmix anbieten zu können.

Die relativ eindimensionale Ausbildung von pädagogischen Fachkräften für nur Kindertagesstätten reicht bereits jetzt nicht mehr aus.

Unsere Unternehmensstrategie geht daher davon aus, pädagogische Fachkräfte nicht „nur“ in Kindertagesstätten einzusetzen, sondern den Einsatz in der Sozialen Arbeit, den Hilfen zur Erziehung und in der Eingliederungshilfe zu ermöglichen. Der gezielte Blick über den Tellerrand ermöglicht einerseits Jobsicherheit und andererseits eine fachliche Erweiterung der Handlungsmethoden.

Wir werden mit den pädagogischen Fachkräften aus den Kindertagesstätten der AWO Kinder- und Jugendhilfe GmbH potenzielle Einsatzgebiete, zumeist abgeleitet aus dem Alltagsgeschehen und Erfahrungen der Vergangenheit in der Kindertagesstätte, erarbeiten und entsprechende Qualifizierungsprogramme entwickeln und vereinbaren.

Unser Ziel als Arbeiterwohlfahrt ist es, sowohl Ihnen als Beschäftigte als auch unseren Kunden Sicherheit, beruflich und privat, zu geben. Wir möchten Ihnen und uns die Chance auf gemeinsames Wachsen und positives Miteinander geben.

*KAI-GERRIT BÄDJE, GESCHÄFTSFÜHRER  
AWO KREISVERBAND HARZ E.V.*

## **Für Mitbestimmung und Beteiligung**

### **Marlis Ratai über den Wandel in der Arbeitswelt und die Aufgabe des Betriebsrates**

Die Arbeitswelt war schon immer von Innovationen und Fortschritten geprägt. Die größte Veränderung hat wohl die industrielle Revolution im 19. Jahrhundert mit sich gebracht. Aber auch in den letzten Jahren hat sich wieder einiges getan: Die Digitalisierung schreitet immer weiter voran und um dabei nicht den Anschluss zu verlieren, müssen sich Interessenverwaltungen schnell neues Wissen aneignen. Marlis Ratai ist die Betriebsratsvorsitzende des AWO Kreisverbandes Harz und hat sich einmal über genau dieses Thema Gedanken gemacht. Aus ihrer Sicht ist flexibles Handeln für den Betriebsrat unabdingbar. Zudem müsse das neu erworbene Wissen gut in den Arbeitsalltag integriert werden. Nur so könne gewährleistet werden, dass die Kollegen bestmöglich vertreten werden können. Der Betriebsrat müsse wissen, worauf es wirklich ankommt.

Aber welche Rechte und Pflichten hat der Betriebsrat? Worauf muss er besonders achten? Dazu hat Frau Ratai einmal einen Blick in das Betriebsverfassungsgesetz geworfen:

Darin sei vor allem das Mitbestimmungsrecht in sozialen und personellen Angelegenheiten verankert. Der Betriebsrat übe Beteiligungsrechte aus und versuche diese, zum Beispiel durch Arbeitgebergespräche, wirksam durchzusetzen.

»Unsere Mitbestimmungsrechte liegen in der betrieblichen Weiterbildung und der Qualifizierung von Mitarbeitern«, betonte Marlis Ratai während der Podiumsdiskussion zur Betriebsversammlung der AWO am 13. September 2024 in Halberstadt. »Eine ständige Erweiterung unseres Wissens, zum Beispiel im Betriebsverfassungsgesetz, steht mit an der obersten Stelle. Denn, nichts bleibt, wie es ist! Ganz besonders gilt dies in rechtlichen Angelegenheiten.« Nicht nur die Rechtsprechung ändere sich stetig, auch Gesetze werden kontinuierlich reformiert, andere neu geschaffen. »Wir müssen an diese Entwicklung dranbleiben und uns regelmäßig auf den neuesten Stand bringen«, betonte Frau Ratai. »Wichtige Entwicklungen dürfen wir nicht verpassen.«

Arbeitsrechtliches Grundwissen sei eine der Voraussetzungen, um zu erkennen, was ist rechtlich und was nicht. »Wir sind für unsere Kollegen in arbeitsrechtlichen Fragen meistens die erste Anlaufstelle. Nur wenn wir die arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen kennen, können wir wertvolle Betriebsarbeit leisten. Wir Betriebsräte müssen konsequent unsere Beteiligungsrechte nutzen, um betroffene Kollegen unterstützen zu können.«

Vom Europäischen Gerichtshof bis hin zu den deutschen Arbeitsgerichten – ständig würden neue Entscheidungen getroffen werden. Hinzu kämen neue Gesetze und Verordnungen. Sehr wichtig sei es deshalb für die Betriebsräte, den Überblick zu behalten.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen anhaltender Krisen zögen weitreichende betriebliche Veränderungsprozesse nach sich. Betriebsräte sollten in dieser Situation einen kühlen Kopf bewahren und überlegt mitbestimmen, um den vielleicht drohenden Verlustes von Arbeitsplätzen erfolgreich abzuwenden.



Betriebsratsvorsitzende Marlis Ratai  
Foto: Mandy Politz

Viele Unternehmen böten ihren Mitarbeiter Home-Office, mobiles Arbeiten und andere flexible Arbeitsplatzmodelle an. »Anfragen waren auch bei uns«, weiß Marlis Ratai zu berichten. Neben den zahlreichen Vorteilen sehe sie aber auch viele arbeitsrechtliche Herausforderungen. Der Betriebsrat habe Mitbestimmungsrechte und -pflichten im Arbeits- und Gesundheitsschutz. Die Anforderungen an Arbeitnehmer stiegen in allen Bereichen. »Wie können wir auf eine Verbesserung der oft belastenden Situation am Arbeitsplatz hinwirken? Wie können wir psychische Belastungen frühzeitig erkennen und diese wirksam begegnen?«

Aber die fortschreitende Digitalisierung habe nicht nur Nachteile. So wies Marlis Ratai darauf hin, dass das Betriebsrätemodernisierungsgesetz bei der Nutzung künstlicher Intelligenz (KI) auch neue Anknüpfungspunkte für die Mitbestimmung des Betriebsrates eingeführt hat.

Dem Betriebsrat komme beim Einsatz von KI im Betrieb eine bedeutende Rolle zu. Sie könne die Nutzung von KI aktiv mitgestalten und gleichzeitig dafür sorgen, dass KI Technologien im Einklang mit den Rechten und Bedürfnissen der Mitarbeiter eingesetzt werden.

Für Letzteres sei Verhandlungsgeschick sowie eine effiziente Planung und Organisation der Betriebsratsarbeit notwendig.

Streitigkeiten unter Kollegen, Meinungsverschiedenheiten im Betriebsratsgremium oder Unstimmigkeiten mit dem Arbeitgeber ... Hier müsse sich der Betriebsrat auf verschiedenen Ebenen mit den Konflikten auseinandersetzen und versuchen, diese konstruktiv und lösungsorientiert zu begegnen. »Nicht viele leisten sich den größten Luxus, den es auf Erden gibt: Eine eigene Meinung«, ruft Frau Ratai allen ins Gedächtnis. »Gib das, was Dir wichtig ist, niemals auf, nur, weil es nicht einfach ist. Wenn man Spaß hat an dem, was man macht, dann hat man auch genügend Energie.« Marlis Ratai würde sich zudem wünschen, dass viel mehr Menschen freiwillig länger arbeiten, sofern die Gesundheit mitspielt. Auch zur Schließung der Kita Sputnik findet Marlis Ratai ein paar letzte Worte. Demnach verliefen alle Anstrengungen zwar ohne Sieg, aber die Aktivitäten der Mitarbeiter, um die Sputnik zu retten, werden mit dieser Stätte unvergesslich bleiben.

»Mit Herzblut Wiedersehen zu sagen, aber auch bereit sein für einen Neuanfang – hier das richtige Maß zu treffen und jedem gerecht zu werden war und ist sehr schwer«, blickt Marlis Ratai zurück. Auch zur im Vorfeld teilweise kritisierten Betriebsversammlung mit anschließendem Betriebsfest am letzten Tag der Kita Sputnik äußerte sich Frau Ratai. Die Idee sei es demnach gewesen, Tschüss zu sagen zur Kita Sputnik. »Es war ein überlegter Schritt. Zum letzten Mal auf dem Gelände mit Wehmut, aber auch mit einem neuen Anfang in die vorliegende Zeit, mit einem gemeinsamen Fest Abschied zu nehmen.« Für die Betriebsrätin sei es eine positive Handhabung gewesen.

Aber auch sie musste erstmal darüber nachdenken und habe positive und negative Seiten zusammengefügt. »Doch jetzt kann ich sagen, wie schön es ist, dass alle zu diesem Fest gekommen sind, um gemeinsam Auf Wiedersehen zu sagen«, bedankte sich Frau Ratai bei allen, die der Kita diesen letzten Dienst erwiesen hatten. »Neue Wege sind dazu da, dass man sie geht, auch wenn sie anfangs etwas holprig sind. Nun ziehen wir das Ding mal durch, denn: »Wer sich interessiert, ist informiert!«

Betriebsräte seien Akteur und gewählte Interessenvertretungen der Belegschaft. Frau Ratai stellte noch einmal in den Fokus, dass eine gute Arbeit der betrieblichen Interessenvertretung gut für den wirtschaftlichen Erfolg seien und somit auch für das soziale Image der Unternehmen. »Diese Zielorientierung ist für uns maßgebend. Die Pflicht des Betriebsrats ist es, die Interessen der Beschäftigten zu vertreten. Dies muss nicht ihre Zustimmung finden, ihre Pflicht ist jedoch, dies zu akzeptieren.«

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber und Betriebsrat ermögliche es, zielorientiert und krisenadäquat, gemeinsam Lösungen zum Schutz der Beschäftigten zu erstellen.

Schon bald stehen neue Betriebsratswahlen an. Die letzte Amtszeit begann am 31. Mai 2022. Die nächsten Wahlen finden zwischen März und Mai 2026 statt. »Wir freuen uns heute schon über eine aktive Wahlbeteiligung, und über eine Bereitschaft im Betriebsrat mitzuarbeiten«, blickte Marlis Ratai optimistisch in die Zukunft.

Abschließend zitierte Marlis Ratai noch den Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD), der am 28. Juni 2024 sagte: »Es geht darum, den Betriebsräten in allen Richtungen den Rücken zu stärken.«

*Mandy Politz, Fachassistentin des Geschäftsführers  
Marlis Ratai, Betriebsratsvorsitzende*

**TAFEL BIBLIOTHEK**  
TAFEL QUEDLINBURG HALBERTADT | WERNIGERODE  
AWO Kreisverband Harz e.V.

**Tafelbibliothek Eselsohr**

**wochentags von 10.00 bis 14.00 Uhr**

Meldet euch einfach bei uns im Büro!

# HERZLICH WILLKOMMEN!

## Neue Mitarbeiter\*innen bei der AWO

### Juni:

Sandra König  
Ramona Witzel  
Gerald Flohr  
Melanie Kirchner  
Dirk Strengmann  
Kathrin Bethge  
Linda Landshut

### Juli:

Amy Joanne Schönbrunn  
Gina-Loreen Kohl  
Holly Schleritt  
Stephanie Böttcher  
Josefin Müller

### August:

Dennis Heine  
Janette Pfaffenberg  
Benjamin Bedewitz  
Stephanie Böttcher  
Susanne Pirscher  
Joachim Lier

### September:

Safy Suliman  
Melanie Winkler  
Mia Weberling  
Mandy Politz  
Cornelia Kopf  
Julia Mercedes Voigt  
Ekaterina Messerschmidt

### Oktober:

Brita Marosan  
Lena Annemarie Kromarek  
Moritz Maurice Sobolewski  
Gabi Wörner  
Constanze König  
Tsetsenzaya Pinkernelle

Sabrina Klengel  
Leonie Conrad  
Collien Christien Hinke  
Nele Sophie Domagala



# Wohngruppe „Marie Juchacz“ hat eine Ferienfahrt zum Arendsee unternommen



Leinen los!  
Foto: AWO Harz

Am Samstagmorgen, dem 22.06.24, starteten wir von der Wohngruppe aus unsere Reise zum Arendsee in den Norden von Sachsen-Anhalt. Die Gruppe bestand aus neun Kindern- und Jugendlichen im Alter von 5 bis 17 Jahren und vier Erzieher\*innen. Mit zwei Autos machten wir uns auf den Weg und erreichten nach einem Stau aber einer sonst angenehmen Fahrt unser Ziel. Untergebracht waren wir in einem gemütlichen Bungalow auf dem Campgelände in der Nähe des Sees.

Gleich am ersten Abend besuchten wir die auf dem Gelände liegende Bowlingbahn. Es war ein gelungener Start in die Woche, bei dem alle mit guter Laune und etwas sportlichem Wettbewerb den ersten Abend verbrachten.

Am Sonntag stand eine Rallye um den Arendsee auf dem Programm. Die Strecke war etwa 15 km lang und entlang des Weges waren verschiedene Stationen mit Aufgaben aufgebaut. Die Jugendlichen zeigten großen Einsatz und Teamgeist, um die Herausforderungen zu meistern. Auch unser kleinster absolvierte die gesamte Strecke, ohne große Probleme.

Zur Mittagspause gab es für jeden ein Fischbrötchen mit Seelachs. Dies schmeckte nicht jedem, aber es war eine sehr interessante Erfahrung.

Während der restlichen Woche hatten wir ein abwechslungsreiches Programm.

Ein Selbstverteidigungskurs stand auf dem Plan. Ein professioneller Trainer zeigte den Kindern und Jugendlichen einfache Techniken zur Selbstverteidigung. Alle Teilnehmer waren sehr aufmerksam und engagiert bei der Sache. Besonders die Älteren zeigten großes Interesse und nahmen viele Tipps mit.

Der Ausflug ins nahe gelegene Wikingerdorf war mit Bogenschießen, Fladenbrot backen und Figuren aus Ton herstellen, ein Highlight. Hier konnten die Jugendlichen in die Welt der Wikinger eintauchen, alte Handwerkstechniken ausprobieren und viel über das Leben in früheren Zeiten lernen.

An mehreren Tagen nutzten wir das schöne Wetter zum Baden im Freibad. Die Kinder und Jugendlichen konnten rutschen, von einer Plattform springen oder an einem Wasserparcours teilnehmen. Dies war ein besonderer Spaß, denn dieser war eine echte Herausforderung. Hier konnten die Jugendlichen ihre Geschicklichkeit und Ausdauer unter Beweis stellen. Die Kinder durften daran nicht teilnehmen, da es eine Altersbeschränkung gab.



Am Arendsee stand der Spaß im Vordergrund  
Foto: AWO Harz



Bogenschießen erfordert Kraft und Konzentration  
Foto: AWO Harz

Fast täglich spielten wir zusammen Fußball und Volleyball. Diese Aktivitäten förderten nicht nur die körperliche Fitness, sondern auch den Teamgeist und das Miteinander.

Auch die Kletterwand wurde gut genutzt und zeigte, welches Talent doch tatsächlich in manchen steckt. Zusätzlich gab es auch einen Chillraum, in dem Billard, Tischtennis und Air-Hockey gespielt werden konnte.

Am letzten Abend machten wir die langersehnte Nachtwanderung. Diese war ein besonderes Abenteuer. Wir machten uns auf den Weg durch die Nacht von Arendsee (Altmark) und gingen durch den dunklen Wald rund um das Campgelände. Die Stille der Nacht und die spannenden Geschichten, die erzählt wurden, machten diesen Ausflug zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Am Freitag, dem 28.06.24, traten wir die Rückreise an. Alle waren etwas müde, aber sehr glücklich über die erlebnisreiche Woche. Das Feedback der Teilnehmer war durchweg positiv. Viele äußerten den Wunsch, eine solche Fahrt bald wieder zu unternehmen.

#### Fazit

Die Ferienfahrt zum Arendsee war ein voller Erfolg. Die Vielzahl an Aktivitäten bot für jeden etwas und förderte sowohl die individuellen Fähigkeiten als auch den Gemeinschaftssinn. Besonders hervorzuheben ist der harmonische Umgang der Jugendlichen untereinander und das engagierte Miteinander. Die Erlebnisse und Erfahrungen dieser Woche werden allen Beteiligten noch lange in Erinnerung bleiben.

## „Wir machen Urlaub an der Ostsee!“

### „Ferienfahrt des Kind-Eltern-Zentrums „Lotte Lemke“

Im Februar 2024 führten die Mitarbeiter\*innen des Kind-Eltern-Zentrums eine Teamfortbildung zum Thema „Partizipation von Kindern“ durch. Als Projekt entschieden wir uns für einen Urlaub mit unseren Kindern. Gemeinsam mit der Multiplikatorin Frau Bertl erarbeitete das Team einen detaillierten Plan zur Organisation und Umsetzung des Urlaubs. Am Anfang stand die große Frage an unsere Kinder: »Wollen wir im Sommer in den Urlaub fahren oder lieber Ausflüge machen?« Die Entscheidung der Kinder war einstimmig »URLAUB!«

»Und wohin wollen wir fahren?« Gute Frage. Als Entscheidungshilfe erhielten die Kinder Bildkarten mit Motiven von Bergen, dem Meer, einem Bauernhof oder einem See. In einer geheimen Abstimmung konnte jedes Kind einen Klebepunkt auf eine Reisezielkarte kleben. Die Entscheidung der Kinder stand fest. »Wir fahren an das Meer«.



Endlich frische Meeresluft schnuppern  
Foto: AWO Harz



Am Strand schmeckt die Pizza gleich doppelt so gut!  
Foto: AWO Harz

Die Mitarbeiter fanden in Ahlbeck eine geeignete Ferienwohnung in Strandnähe.

»Kinder, wir fahren in der zweiten Ferienwoche an die Ostsee« – »Hurra!«

»Was möchtet ihr denn in eurem Urlaub machen?« Strand, Dinopark, Museum, Phänomonta, U-Boot.... Anhand von Bildern und Klebepunkten war die Auswahl schnell getroffen. Die Kinder entschieden sich für Karls Erdbeerhof, den Dinopark, ein Spaßbad, die Sandskulpturen Welt und den Strand am Meer.

»Womit wollen wir in den Urlaub fahren? Mit dem Zug oder mit unserem Bus?«

Einstimmig entschieden unsere Kinder »Wir fahren mit unserem Bus. Sonst schaffen wir ja gar nicht alles.«

»Und welche Erzieher sollen euch im Urlaub begleiten?« Anhand von Mitarbeiterfotos und drei Klebepunkten entschieden sich die Kinder für ihre »Urlauberzieher«.

»Wie ist das mit dem Essen?« Und auch hier waren sich die Kinder einig – wir kaufen selber ein. Unser Urlaub rückte immer näher und wir mussten an das Kofferpacken denken.

»Ich packe meinen Koffer und nehme mit ...« Hose, Pullover, Badehose, Schuhe, Strümpfe, Schlüpf, Gummistiefel, Jacke, Sandspielzeug.

Wir hängten eine Liste mit Bildsymbolen, was in den Koffer gepackt werden soll, an den Schrank der Kinder. So konnten sie dann, gemeinsam mit ihrem Bezugserzieher, ihren Koffer packen.

### Und dann kam der große Tag!

Am 01. Juli hieß es dann »Ab in den Urlaub!«. Natürlich war die Nacht kurz. Wir waren ja alle aufgeregt. Werden wir schönes Wetter haben? Wie wird das Meer sein? Und der Strand? Wo werden wir alle schlafen? Haben wir auch an alles gedacht? Haben wir genug Essen für die Fahrt? Wo ist mein Kuscheltier?

Pünktlich um 8 Uhr ging es auf eine 5-stündige Autofahrt zur Insel Usedom. Auf halber Strecke gab es eine ausgiebige Frühstückspause mit vielen Leckereien, die unsere Gruppenmutter und unsere Erzieher für uns vorbereitet hatten.

In Ahlbeck angekommen, gingen wir erst mal ans Meer. Wow, ist das Meer groß! Die Kinderaugen strahlten vor Bewunderung.

Dann ging es in unser »Zuhause« für die nächsten Tage. Die Zimmer- und Bettenverteilung stand an. Unsere drei Großen durften in einem für sie riesigen Bett schlafen. Die beiden Kleinen schliefen bei den Erziehern.

Nach dem Auspacken ging es zum Einkaufen und ans Abendessen zubereiten. Pellkartoffeln mit Quark. Abends ging es noch einmal ans Meer und auf einen nahe gelegenen Spielplatz. Erschöpft fielen wir alle ins Bett und freuten uns auf den nächsten Tag. Diesen verbrachten wir wieder am Strand - mit baden, Sandburgen bauen und einer Ostseetaufe. Natürlich durfte das Fischbrötchen essen nicht fehlen.

Am Nachmittag erkundeten wir Ahlbeck. Es gab so viel zu sehen und zu bestaunen.

An den folgenden Tagen besuchten wir Karls Erdbeerhof in Koserow, den Dinopark in Mölschow, die Seebrücke von Ahlbeck und das Riesenrad in Heringsdorf. Die Kinderaugen hörten gar nicht auf zu strahlen. Es wurde erkundet, erforscht und gestaunt! Wir sammelten Muscheln in Gläsern mit Sand als Mitbringsel für die Eltern und schrieben Postkarten an alle, die Zuhause waren. Und jeden Abend gab einen Kinoabend mit Leckereien.

Am letzten Tag aßen wir auf der Seebrücke in Heringsdorf einen großen Eisbecher und sahen den riesigen Schiffen zu, wie sie über das Meer fahren. Der Tag endete dann mit einer Pizza am Strand. Völlig fasziniert sahen die Kinder den Möwen zu, wenn diese ganz nah kamen, um das Essen zu klauen. Eine Woche mit viel Spaß, neuen Eindrücken und Erlebnissen ging dann doch sehr schnell vorbei. Aber, wir freuten uns auch wieder auf unser Zuhause. Und im nächsten Jahr... Da geht es wieder in den Urlaub!

*Melanie Kuckel, Vivian Könnecke*

In den verschiedenen Bereichen im Freizeitpark gab es neben Fahrgeschäften auch Spielplätze, Snacks, Shows, Booten auch ein großes Labyrinth. Einige Eltern haben mit Ihren Kinder auch die größte Attraktion den Fluch des Pharaos genutzt, das ist die spektakuläre Wildwasserbahn, bei der man aus einer Pyramide schnell nach unten fährt.

16 Uhr starteten alle dann pünktlich nach Hause. Viele der Kinder waren so erschöpft, dass sie bis zur Pause tief und fest geschlafen.



*In Belantis macht man eine kleine Weltreise an nur einem Tag  
Foto: AWO Harz*

## Auf ins Abenteuer Tafel-Ausflug mit Familien

Am 31. August fand im Rahmen des Projektes „Tafel stärkt Kinder“ eine Familientagesfahrt der Tafel Quedlinburg Halberstadt Wernigerode in den Freizeitpark Belantis statt.

An den Standorten Halberstadt und Quedlinburg ging es dann nach einer freundlichen Begrüßung der Tafelmitarbeiter pünktlich los. Ganz nach dem Motto „Auf ins Abenteuerreich“ konnten es die Kinder und Erwachsenen sich im Bus gemeinsam mit den mitgebrachten Spielen die Zeit vertreiben.

Angekommen in Leipzig konnten alle Familien in den Park gehen. Die Kinder konnten sich vor Ort noch über eine Einladung zum Mittagessen freuen. Sie hatten die Möglichkeit, gemeinsam mit ihren Eltern alle Fahrgeschäfte zu nutzen. Für viele von ihnen war es der erste Höhepunkt im neuen Schuljahr. Die Kinder, die im Alter vom 4 bis 17 Jahre alt waren, konnten an jeder der Attraktionen die Größen und Altersbestimmungen der Fahrgeschäfte erkennen um nicht zu lange in der falschen Schlange zu stehen.

## Sommerferien unter dem Motto einer Indianerfreizeit

In den Sommerferien hat die Tagesgruppe für Kinder auf dem Gelände der AWO in Halberstadt eine Indianerfreizeit durchgeführt. Ziel solcher Projekte ist es vorrangig, den Kindern Möglichkeiten aufzuweisen, ihre Freizeit sinnvoll und persönlichkeitsprägend zu verbringen. Durch das Beschäftigen mit der Lebensform der Indianer und das Schlüpfen in eine andere Rolle profitieren sie von mehr Verständnis und Toleranz gegenüber anderen Kulturen.

Während der fünf Tage hatten die Kinder Gelegenheit, Geschichten über die Ureinwohner Amerikas zu hören, mehr über ihre Gewohnheiten und Lebensumstände zu erfahren, typischen Schmuck, Kleidung und Spielgeräte zu basteln. Im Rahmen der musikalischen Erziehung wurden aus Tontöpfen Trommeln gebaut, um auch später noch passende Indianerlieder zu begleiten.

Zum Ende der Freizeit konnten die Kinder das Erlernete in einer Rallye verarbeiten und für ihre Mannschaft den Sieg und somit einen Schatz erobern. Hierfür kenterten sie auf dem Weg nach Amerika gedanklich und strandeten auf einer einsamen Insel, auf der sie unterschiedliche Aufgaben erfüllen mussten, um den versteckten Schatz zu finden.

Den Kindern hat die Freizeit einen Zuwachs an Allgemeinwissen und sehr viel Spaß bereitet, sodass sogar die gemeinsame Idee entstand, in den nächsten Ferien andere Themen wie Ritter, Wikinger oder Märchenfiguren (Elfen, Einhörner und vieles mehr) zu bewegen.

*Frances Nitsche, Teamleiterin der Tagesgruppe für in Halberstadt*



Basteln und Spielen im Zeichen der nordamerikanischen Ureinwohner  
Foto: AWO Harz

## Kinder in Osterwieck lernen Demokratie

Die Kitas der Awo leben Demokratie und Mitbestimmung für die dort betreuten Kinder. Jetzt gab es eine feierliche Unterzeichnung der selbst gegebenen Verfassung.

Stimmengewirr, eine von den Kindern gesungene Hymne und die Unterschriften unter eine eigene Kita-Verfassung. Die Stimmung im Eventwerk Osterwieck war feierlich bis ausgelassen. Kita-Kinder, Erzieherinnen, Eltern und Vertreter der Arbeiterwohlfahrt und der Politik waren beim Festakt dabei. Auf der Bühne stand dazu ein Bäumchen, dessen Blumentopf mit der Aufschrift „Demokratie leben“ versehen war.

»In der Demokratie geht es darum, dass wir unser Miteinander gut gestalten«, sagte Wolfgang Beck, Staatssekretär im Sozialministerium, in seinem Grußwort. »Das macht ihr in eurer Kita schon jeden Tag«, ergänzte er mit Blick auf die Kinder. Thomas Balcerowski (CDU), Landrat des Harzkreises, würde ein paar Dinge aus der Kita-Verfassung gerne mit in der Politik umgesetzt sehen. Vor dem eigentlichen Verwaltungsakt der Unterschriften unter dieses wichtige Dokument sangen die Kinder gemeinsam auf der Bühne „ihre“ Hymne. »Ich kenne meine Rechte, wir haben dieselben Mächte«, heißt es dort. Ein Kurzfilm zeigte den vielen Gästen Entscheidungsprozesse im „Kinderhaus an der Ilse“. Denn darum geht es in der Verfassung der Kindertagesstätten der Arbeiterwohlfahrt – dass die Kinder von klein auf lernen, was es heißt, ein selbstbestimmtes Leben zu führen und demokratische Prozesse kennenzulernen.

„Unterschrift“ mit Fingerabdruck

Schließlich die feierliche Unterzeichnung des Verfassungsdokumentes: Der aus zehn Kindern bestehende Kita-Rat durfte zuerst auf die Bühne. Neben allem Spaß an der Feier waren die Gesichter durchaus ernst und zumindest war den älteren Kindern bewusst, worum es ging. Wie in alten Zeiten setzten sie mit Farbe aus einem Stempelkissen ihre Fingerabdrücke unter das Dokument. Auch das zweiköpfige Elternkuratorium, alle Erzieherinnen, der Landrat sowie Kai-Gerrit Bädje, Geschäftsführer der Awo-Kreisverbandes Harz, bekräftigten das Dokument mit ihren Unterschriften. Stolz präsentierten sich die Kinder im Anschluss mit dem Verfassungsdokument auf der Bühne.

Nun mag dem einen oder anderen das Entwickeln einer Kita-Verfassung etwas dick aufgetragen vorkommen. »Demokratie will gelernt sein. Das beginnt im Kindesalter«, hatte Bädje im Gespräch mit der Volksstimme dazu gesagt. Mit den Unterschriften unter die Verfassung ist ein Herzensprojekt von Susanne Bertl, Bereichsleiterin Kitas bei der Awo, einen weiteren Schritt vorangekommen. »Kindergärten sind die Kinderstube der Demokratie«, erklärte sie. Es werde in allen Awo-Kitas realisiert, sagte Bertl zu dem Projekt.

Meilenstein für die Kita

Und so werden demokratische Prozesse und Teilhabe im „Kinderhaus an der Ilse“ mit großer Leidenschaft im täglichen Kita-Leben umgesetzt. »Das ganze Team macht großartig mit«, berichtete Kita-Leiterin Stephanie Müller. Die Kinder durften bereits bei der Gestaltung des neuen Bewegungsraumes selbst entscheiden. Im Kinderrat, bei den Ilsekindern Kita-Kreis genannt, gibt es Kritik, Wünsche und Vorschläge, die für alle sichtbar in kindgerechte Sprache umgesetzt sind. »Wir machen das Tor für Demokratie und Teilhabe ganz weit auf«, so Müller. Insofern war die Veranstaltung ein wichtiger Meilenstein für die Awo-Kita.

*Ein Artikel von Frank Schildener. Erschienen in der Volksstimme am 24.03.2024.*

# „Papa war auch schon einmal im Krankenwagen!“

## Erste-Hilfe-Kurs für die osterwiecker Ilse-Kinder

Mit Spannung und Neugier erwarteten die Kinder, der AWO Kindertagesstätte „Kinderhaus an der Ilse“, vergangenen Mittwoch, die ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen des DRK Bereitschaftsdienstes Osterwiek. In der pädagogischen Arbeit kommt es nahezu täglich zu erstversorgenden Maßnahmen. Diese begrenzen sich in der Regel auf kleinere Schürfwunden, die eher einer tröstenden Begleitperson erfordern. Doch auch Akutnotfälle können ganz unvorhergesehen eintreten und erfordern sofortiges Handeln der pädagogischen Mitarbeiter\*innen.

Ein Rettungswageneinsatz hinterlässt dabei nicht nur Anspannung bei Mitarbeiter\*innen und Eltern. Auch Kinder nehmen einen Erste-Hilfe-Einsatz wahr. Dieser wird für die jüngsten der Gesellschaft zumeist als freudiges Erlebnis wahrgenommen. Blaulicht und Sirene, aber auch Uniform der Rettungssanitäter faszinieren. Hingegen beim verletzten Kind Ängste, durch die fremde und außergewöhnliche Situation entstehen können.

Dieser Hintergrund begründet die Motivation des durchgeführten Projekttag. Berührungspunkte schaffen, die in positiver Erinnerung bleiben. Am Projekttag wurden die Kinder von den Rettungssanitätern Herrn Braune und Herrn Schüller begrüßt. Diese hielten auch schon erste Fragen für die Kinder bereit. So wollten sie wissen, was zu tun ist, wenn ein Kind oder auch eine erwachsene Person Hilfe benötigt. Die Kinder, zunächst zurückhaltend, aber konnten die Antwort. »Wir holen einen Erzieher!«, schallte es durch den Raum. Doch, wen holen nun die Erzieher, wenn sie selbst weitere Hilfe benötigen? »1-1-2«, teilte ein Junge der Einrichtung selbstbewusst mit. Natürlich meint er, das Absetzen eines Notrufes und liegt dabei vollkommen richtig.



*Aufmerksam lauschen die osterwiecker Ilse-Kinder, was der Sanitäter erklärt  
Foto: AWO Harz*

Um die Scheu, vor Erste-Hilfe-Maßnahmen entgegenzuwirken, durfte sich jedes Kind einen Verband anlegen lassen. Herr Schüller ging hierbei auch auf die richtige Anlegetechnik ein und erklärte den Jungen und Mädchen Schritt für Schritt. So wissen die Kinder nun, dass die in der Binde eingenähte Kompresse direkt auf die Wunde angelegt wird. Doch nicht nur theoretisch durften die Kinder sich beteiligen, auch konnten sie selbstpraktische Erfahrungen sammeln. Mit dem bereitgestellten Verbandsmaterial versorgten die Kinder ihre mitgebrachten Kuscheltiere und Puppen. Beeindruckt von der Initiative der Kinder, beobachteten die beiden Rettungssanitäter, wie die Kinder sich gegenseitig Kopfverbände angelegt haben.

So ein Erste-Hilfe-Kurs an sich ist schon spannend. Doch noch spannender wurde es, als die Kinder zur Besichtigung des Rettungswagens eingeladen wurden. Auch hier setzten Herr Braune und Herr Schüller auf praktische Erfahrungen. So wurde freiwilligen Kindern eine Halskrause angelegt. Auch der eigene Herzschlag und die Sauerstoffsättigung im Blut wurde kontrolliert.

»Alles bestens!«, stellte Herr Braune fest. Wie es sich anfühlt, im Liegen über eine holprige Straße zu fahren, demonstrierte Herr Braune mit eigenem Körpereinsatz. »Was ist da?«, hörten die Rettungssanitäter an diesem Morgen oft. Geduldig und kindgerecht stellten sie sich, den Fragen der Kinder, bis sämtliches Equipment des RTW angeschaut und erklärt war. Der Abschied fiel an diesem Tag besonders den Kindern schwer. Herr Braune und Herr Schüller ließen es sich jedoch nicht nehmen, die Kinder mit einem Blaulicht-Sirengruß zu verabschieden. Zuvor gaben sie ihr Wort, im nächsten Jahr erneut das AWO „Kinderhaus an der Ilse“ anzusteuern.

Doch was machen Helfer, wenn sie selbst Hilfe benötigen?

Dieser besonderen Herausforderung steht momentan der DRK Kreisverband Quedlinburg/ Halberstadt e.V., mit seinem Bereitschaftsdienst in Osterwieck entgegen.

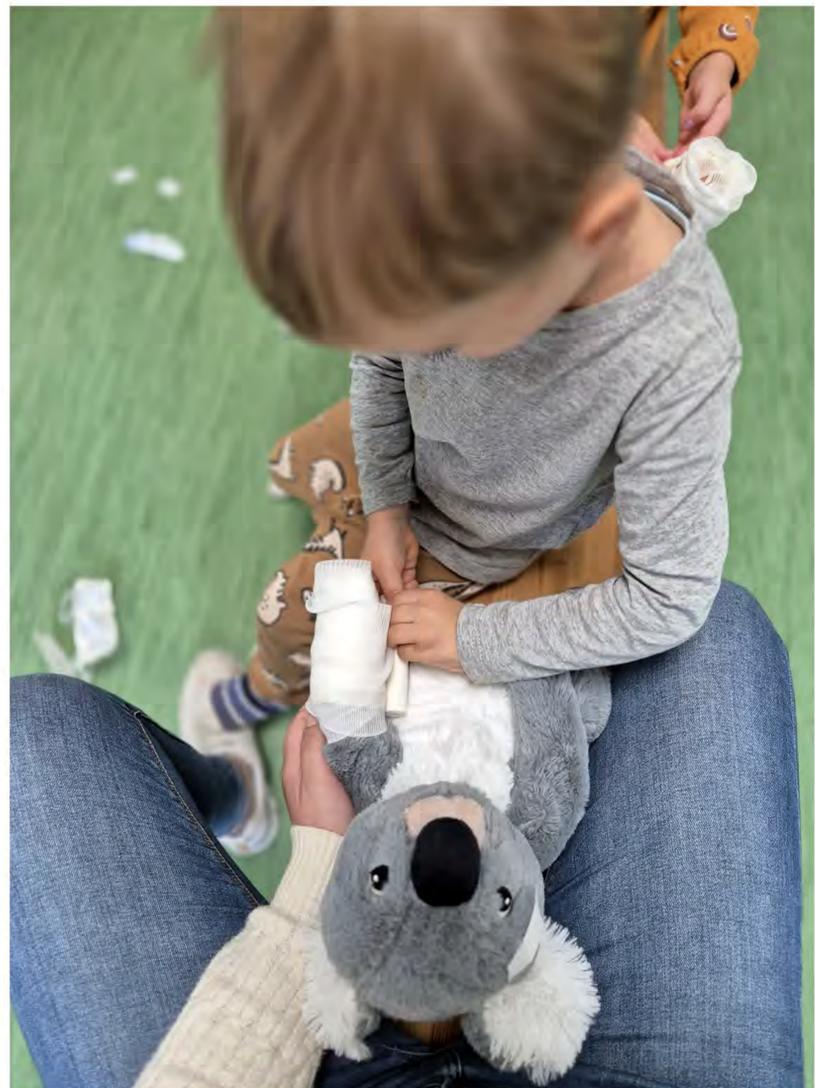
Aufgrund eines Großbrandes im September 2024 wurde die Material- und Ausrüstungsstätte des DRK Bereitschaftsdienstes Osterwieck unwiderruflich zerstört. Ein Zustand, der zur Aufrechterhaltung der Infrastruktur nicht lang anhalten darf.

Zur Unterstützung des Wiederaufbaus der zerstörten Struktur und Neubeschaffung der verbrannten Materialien und Ausrüstung der ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen wurde folgendes Spendenkonto errichtet:

**DRK Kreisverband QLB/HBS e.V.**  
**Harzer Volksbank**  
**Verwendungszweck: Feuer Osterwieck**  
**IBAN: DE65 8006 3508 2002 7206 00**  
**BIC: GENODEF1QLB**

Helfen Sie unseren Helden des Alltags, um eine sichere Infrastruktur herstellen zu können.

*Stephanie Müller*  
*Einrichtungsleitung AWO Kinderhaus an der Ilse*



*Was ein richtiger Sanitäter macht, durfte an flauschigen Patienten geprobt werden*  
*Foto: AWO Harz*



*Sanitäter brauchen nicht nur viel Fachwissen, sondern auch eine gute Fitness*  
*Foto: AWO Harz*

# Generationsgrillen im Familien- und Pflegezentrum

## Ein gemeinsames Projekt der Tagesgruppe für Jugendliche, der Verselbständigungswohngruppe „Willi Wolf“ und des Kind-Eltern-Zentrums „Lotte Lemke“

Anfang dieses Jahres entschied sich der Vorstand des AWO Kreisverbandes Harz e.V. „Projekte die Freude machen“ finanziell zu unterstützen. Gesucht waren Projektvorschläge die die AWO –Werte unterstützen. Die Einrichtungsleiter der Tagesgruppe für Jugendliche, der VWG „Willi Wolf“ und des KEZ „Lotte Lemke“ entwickelten gemeinsam die Idee „Generationsgrillen“.

Der Gedanke war ein gemeinsames Grillfest, das partizipativ von den Kindern und Jugendlichen der drei Einrichtungen nach ihren Wünschen und Ideen vorbereitet und ausgerichtet wird. Dazu sollten die Senioren des Familien- und Pflegezentrums, die Geschäfts- und Bereichsleitung sowie die Mitarbeiter\*innen der Verwaltung und Pflege als Gäste eingeladen werden, um einen gemeinsamen Nachmittag der Begegnung zwischen älteren Mitbewohnern, Geflüchteten, Kindern, Jugendlichen und Mitarbeitern zu gestalten.

Die Projektidee wurde zu Papier gebracht und fristgerecht bei der Geschäftsleitung eingereicht.

Groß war die Freude, dass unsere Idee zum „Projekte die Freude machen“ sehr gut angenommen wurde und wir die finanzielle Unterstützung von 1000,00 € erhielten.

Da sich der Sommer langsam seinem Ende entgegen neigte, entschieden wir, das Grillfest am 06.09.2024 durchzuführen.

In der ersten gemeinsamen Sitzung trafen sich die Gruppensprecher und jeweils ein Betreuer der drei Einrichtungen. Frau Biber-Herwig, Teamleiter des KEZ, stellte die Projektidee den Kindern, Jugendlichen und Betreuern vor. Dann hieß es Ideen und Vorschläge sammeln.

Herr Bahß, Teamleiter der VWG, musste schnell schreiben, da die Ideen und Vorschläge der Kinder und Jugendlichen nur so sprudelten. Salate, Würstchen, Steak, Dekoration, Musik und Spiel, Getränke, Teller und Besteck, Sitzplätze... Es war beeindruckend, wie gut die Kinder und Jugendlichen ihre Vorstellungen formulieren konnten und wie Besonderheiten von Senioren und Muslimen berücksichtigt wurden. Bei der Aufteilung der Verantwortlichkeiten zur Organisation achteten die Jugendlichen auf das Alter der Kinder aus dem KEZ. Schnell stand fest, das KEZ übernimmt die Bereitstellung der Sitzplätze, der Grills und die Deko, die VWG den Einkauf der notwendigen Lebensmittel und Getränke und die Tagesgruppe das Schreiben und Verteilen der Einladungen, sowie das Zubereiten von Nudel- und Kartoffelsalat und den Aufbau. Die Jugendlichen mit Migrationshintergrund sollten ebenfalls Salate und Beilagen aus ihrer Heimat beisteuern.



Grillmeister Frank Heinze sorgt für volle Mägen  
Foto: AWO Harz



Spiel, Spaß und gute Laune beim Grillfest der AWO in Quedlinburg  
Foto: AWO Harz

Pünktlich um 16.00 Uhr kamen alle im Garten zusammen – Senioren, Kinder, Jugendliche, Betreuer und Gäste.

Die Senioren staunten, wie viele Kinder und Jugendliche mit ihnen unter einem Dach lebten. Die Fürsorge der Jugendlichen bei der Bewirtung nahmen sie gern an.

Herr Bädje, Herr Heinze und Herr Becker übernahmen spontan die Rolle der Grillmeister. Frau Schleritt unterhielt sich mit den Gästen. Es wurde erzählt, gelacht, gegessen und getrunken.

Zum Ende gab es noch Marshmallows am Spieß.

Die Senioren bedankten sich für einen schönen Nachmittag im Garten. »Wir kommen gern mal wieder!« Die Kinder und Jugendlichen strahlten bei diesem Lob.

Unser Fazit zum „Generationsgrillen“? Es wird weitere Treffen dieser Art im Familien- und Pflegezentrum geben! Kürbisschnitzen zu Halloween, Adventskaffeetrinken, Filmeabend, vielleicht auch ein Mittelalterfest.

An dieser Stelle möchten wir »Danke« sagen, für die finanzielle Unterstützung durch den Vorstand des AWO Kreisverbandes e.V., der Geschäfts- und Bereichsleitung, Herrn Heinze, den Einkäufern und Köchen, den vielen Helfern und Organisatoren und natürlich unseren Gästen!

*Felix Polney, Matthias Bahß, Gesine Biber-Herwig*

## Fallbeschreibung abstrakt aus der Sicht des Kindes

*Ausgedachter Fall – jede Ähnlichkeit ist zufällig*

Mein Name ist Lisa und ich möchte euch erzählen, wie sich mein Leben mit Hilfe einer Sozialpädagogischen Familienhelferin (in Folge kurz: SpFh genannt) verändert hat.

Ich bin elf Jahre alt und lebe mit meiner Mutter, meinem Vater und meinem kleinen Bruder in einer Plattenbausiedlung. Ich gehe zur Schule in die 4. Klasse, werde dort aber immer wieder geärgert. Das macht mich traurig und oft habe ich schon beim Aufstehen Angst. Meine Eltern wissen nicht, was sie machen sollen. Außerdem meldet der Kindergarten immer wieder, dass mein Bruder nicht sauber genug ist, seine Anziehsachen zu klein sind, das Geld für den Essenanbieter nicht überwiesen wurde, die Kita-Gebühr-Übernahme nicht verlängert wurde. Er darf dann oft nicht in die Kita gehen, deshalb kann er immer noch nicht richtig sprechen, obwohl er schon vier Jahre ist.

Meine Eltern streiten sich oft. Meistens machen sie das am Abend, wenn sie glauben, dass wir schlafen. Aber ich schlafe noch nicht, ich kann sie hören. Es geht um Geld, dass wir nie haben. Sie reden von Schulden und darüber, dass sie kein Geld haben, um mir neue Schuhe zu kaufen. Das ist so, weil sie immer weniger Geld auf ihr Konto bekommen. Heute waren dann noch zwei Frauen hier, die nachschauen wollten, ob es meinem Bruder und mir gut geht, weil sie eine Meldung bekommen haben. Die waren vom Jugendamt. Erst haben wir uns alle erschrocken und hatten Angst. Aber dann haben wir gemerkt, dass sie ganz nett sind und uns helfen wollen. Wir sollen nächste Woche aufs Amt kommen, weil wir eine Hilfe bekommen sollen. Meine Eltern haben immer noch Angst, aber ich glaube, das wird gut werden.

Dann waren wir auf dem Jugendamt und haben unsere neue SpFh kennengelernt. Die war sehr nett, hat auch kurz mit mir und meinem Bruder gespielt. Zweimal in der Woche kommt sie seitdem zu uns. Wenn sie Urlaub hat oder krank ist, schickt sie eine Vertretung. Beim ersten Mal haben wir besprochen, was wir uns von ihr wünschen, wo sie uns helfen soll und sie hat uns gesagt, wo sie unterstützen kann. Als Familie haben wir einen Plan gemacht, damit es uns allen gut geht.

Zuerst haben wir uns alle kennengelernt. Die SpFh hat viel mit unseren Eltern gesprochen. Meistens mit beiden zusammen, aber manchmal auch mit jedem einzeln. Sie ist mit ihnen zur Schuldnerberatung gegangen. Meine Eltern haben sich immer geschämt und wollten da nicht hin. Aber mit der SpFh haben sie sich getraut. Sie hat meinen Eltern auch geholfen, die Unterlagen zu ordnen, so dass die Probleme mit der Koba und anderen Behörden bereinigt werden konnten. Mein kleiner Bruder konnte so auch wieder in die Kita gehen.

Für mich war aber am besten, dass die SpFh in meine Schule gekommen ist und mit den Lehrern geredet hat. Sie haben sehr lange und an mehreren Tagen zusammengesessen. Zu einigen Terminen waren meine Eltern mit.

Dann kam wieder eine andere Frau in die Schule, die mit mir Tests gemacht hat. Die haben mir sogar Spaß gemacht, auch wenn ich vieles nicht konnte. Danach hat diese Frau mit unserer SpFh und meinen Eltern geredet und alle haben gesagt, es gibt eine bessere Schule für mich. Bis zu den Ferien bin ich an meiner alten Schule geblieben, aber dann durfte ich auf die neue gehen. Erst hatte ich Angst, weil ich niemanden kannte und weil alles so neu war, aber die Klassen sind viel kleiner, die Lehrer genauso nett und im Unterricht lerne ich jetzt richtig was. Sie unterrichten ein bisschen langsamer und ein bisschen anders, aber am Ende kann ich denselben Schulabschluss machen, wie an der anderen Schule auch.

Außerdem waren mein Bruder und ich einem Sozialpädiatrischen Zentrum. Das ist ein großes Haus mit vielen Ärzten, Psychologen, Therapeuten, Sozialpädagogen usw. Da wurden wir untersucht und wieder wurden lustige Tests mit uns gemacht.

Die SpFh hat uns erklärt, das nennt man Diagnostik. Da wird untersucht, ob wir körperlich eingeschränkt sind, zum Beispiel, ob mein Bruder deswegen schlecht spricht, weil er vielleicht gar nicht hören kann. Das war bei ihm aber nicht der Fall. Wir waren ganz oft dort an verschiedenen Tagen und unsere SpFh hat uns immer begleitet, alles erklärt, vieles mitgeschrieben, und unseren Eltern in unserem Heimatort geholfen, die Empfehlungen des SPZ in die Tat umzusetzen. Mein Bruder bekommt jetzt eine logopädische Therapie und andere Förderungen. Das bekommt er gleich in der Kita. Die SpFh hat unseren Eltern geholfen, einen Antrag zu stellen, damit mein Bruder ein Integrationskind wird. Das hilft ihm und er kann schon viel besser sprechen.

Bei mir haben sie eine Spektrum-Störung entdeckt. ADHS. Meine Mutter war sehr erstaunt. Sie hat gesagt, dass ich nie laut und wild bin. Ich bin eher leise und verträumt, ganz oft verunsichert und in der Schule richtig hilflos, wenn ich meine Aufgaben erledigen soll. Die neue Schule kann damit gut umgehen. Da werde ich jetzt manchmal richtig laut. Das freut alle.

Die SpFh hilft meinen Eltern, unseren Tag so zu strukturieren, dass wir alle klarkommen. Jeden Abend sitzen wir an unserem neuen Esstisch und essen zusammen Abendbrot. Das haben wir sonst nie gemacht. Aber da hatten wir ja auch noch keinen Esstisch. Überhaupt gibt es hier viele Pläne. An unserer Tür hängt ein großes Blatt, auf dem sind unsere Aufgaben aufgeschrieben und für meinen Bruder aufgemalt.

Alles ist viel besser geworden, seit die SpFh zu uns kommt. Wir lachen wieder ganz viel zusammen. Mein Bruder spricht immer besser und hört damit gar nicht mehr auf. Meine Eltern sind erleichtert, weil hier nur noch Rechnungen kommen, die wir auch bezahlen können. Jetzt haben wir auch immer mal ein bisschen Geld über und können alle zusammen Eis essen gehen. Schade ist nur, dass die SpFh nun nicht mehr so oft kommt. Und bald, sagt sie, brauchen wir sie gar nicht mehr und sie geht anderen Familien helfen.

*S. Meyer/ Sozialpädagogische Familienhilfe*

# Barrieren entdecken, Barrieren abbauen

## Wie hürdenfrei ist Quedlinburg?

Am Donnerstag, den 26. September 2024, fand der 10. Rundgang zur Überprüfung der Barrierefreiheit in Quedlinburg statt, organisiert von Samantha Mantel, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Quedlinburg, und begleitet von Oberbürgermeister Frank Ruch. Ziel des Rundgangs war es, gemeinsam mit Vertretern der AWO, des DRK sowie Vereinen für Blinde und Rollstuhlfahrer, Hürden und Schwierigkeiten für Menschen mit Beeinträchtigungen zu identifizieren. Der Rundgang startete am Marschlinger Hof und führte die Teilnehmer über den Schreckensturm und die Goldstraße entlang. Weiter ging es zum Evangelischen Kinderhaus „Haltestelle“, durch die Schmale Straße, über den Dippeplatz und die Breite Straße bis zum Marktplatz. Im Namen des AWO Kreisverbandes Harz schloss sich Dagmar Richter dem Trupp an. Die Einrichtungsleiterin des AWO Familien- und Pflegezentrums „Am Kleers“ war in Begleitung einiger Bewohner ihres Hauses und fuhr die Strecke mit der AWO-eigenen e-Rikscha ab.

Im Vergleich zu früheren Rundgängen konnten die Teilnehmer feststellen, dass sich in der Stadt bereits viel verändert und verbessert hat. Dennoch gab es weiterhin Herausforderungen: »Einige Bordsteinfugen und Regenabwasserläufe bereiteten vor allem den Teilnehmern in Rollstühlen Schwierigkeiten«, erklärte Dagmar Richter ihre Beobachtungen. An diesen Punkten müsse genauer hingeschaut und optimiert werden.

Der Rundgang war nicht nur eine wichtige Gelegenheit, um auf bestehende Barrieren aufmerksam zu machen, sondern auch ein Zeichen für das Engagement der Stadt und ihrer Bürger, Quedlinburg zu einem noch lebenswerteren Ort für alle zu machen.



Dagmar Richter radelt die Stadt Quedlinburg mit der Rikscha ab  
Foto: AWO Harz



Sammlung für den Rundgang durch Quedlinburg  
Foto: AWO Harz

Die Teilnehmer waren sich einig, dass der Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Organisationen und der Stadtverwaltung entscheidend sind, um die Barrierefreiheit weiter voranzutreiben.

*Mandy Politz, Fachassistenz des Geschäftsführers*

# Frische Lebensmittel für die Quedlinburger Tafel

## Die Zukunft des Tafelgartens

Nachdem er zuvor mehrere Jahre brachgelegen hatte, hauchte die AWO einem Garten im Quedlinburger Rambergweg im Jahr 2017 neues Leben ein. Seitdem wurde auf dem rund 1000 Quadratmeter großen Areal in historischer Lage vor allem frisches Gemüse für die Tafel angebaut. Aus totaler Verwüstung wurde Leben. Im Jahr 2022 ist das VHS-Bildungswerk in das Projekt Tafelgarten eingestiegen. Das Grundstück wird von der Stadt zur Verfügung gestellt. Durch den Eigenbetrieb Kommunale Beschäftigungsagentur Jobcenter Landkreis Harz (KoBa) wurden bislang jedes Jahr 5 bis 6 Teilnehmer zur Verfügung gestellt, die im Rahmen einer Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung tatkräftig anpackten, um stets eine reiche Ernte erzielen zu können. Das alles unter der Regie der Gärtnermeisterin Marion Thunemann. Unter ihrem fachkundigen Blick wuchsen und gediehen in jeder Saison nicht nur Tomaten, Gurken und Zucchini, sondern auch Köstlichkeiten wie Möhren, Radieschen und Erdbeeren. Aber auch Kräuter und Blumen brachte der Tafelgarten regelmäßig hervor. Das alles auf ökologischer und nachhaltiger Basis. Gedüngt wird mit Kompost, auf chemischen Dünger wird konsequent verzichtet. Die Bewässerung kommt fast ohne teures Leitungswasser aus. Gegossen wird hauptsächlich mit Regenwasser, das über eine Dachrinne in Wassertonnen geleitet wird. Da das allein natürlich noch nicht reicht, um Gemüse und Pflanzen wachsen zu lassen, ergänzen Insektenhotels das umwelt- und naturbewusste Ambiente. Eine Win-win-Situation für alle Beteiligten: Die Teilnehmer bekommen wieder eine Aufgabe, fühlen sich gebraucht und wertgeschätzt und die Tafel profitiert von der Ernte.

»Die Teilnehmer der Maßnahme kamen gern zur Arbeit, arbeiteten gut im Team und waren zuverlässig. Mit den ersten geernteten Früchten entwickelten alle Mitarbeiter-/innen das Gefühl, einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft geleistet zu haben«, lobt Marion Thunemann die Zusammenarbeit mit den Teilnehmern. Ein Geben und Nehmen.



Eine reiche Ernte  
Foto: Tafelgarten

Doch damit könnte bald Schluss sein. Zum jetzigen Zeitpunkt stehe noch nicht gesichert fest, ob es seitens der Koba als Auftraggeber auch im kommenden Jahr Geld für die gemeinnützige Maßnahme gibt. »Die finanziellen Mittel geben es nicht mehr her«, sagt Bianca Brähler, Standortleiterin des VHS-Bildungswerks. Demnach müsse schnell eine neue Lösung her, damit der Tafelgarten nach dem 31. Oktober nicht für immer seine metalleisernen Gartentore schließen muss. Jahrelange Arbeit und Liebe würden vom Zahn der Zeit zermalmt werden und der Tafelgarten erneut zum Brachland verkommen.

Das wäre für alle Beteiligten ein herber Verlust. Viele der Teilnehmer, die laut Bianca Brähler alle über 55 Jahre alt sind, waren auch schon bei der Tafel tätig, und wissen somit genau, was der Tafelgarten für die Organisation bedeutet. Gerade in der heutigen Zeit sind soziale Projekte und Engagement wichtiger als jemals zuvor. Frau Brähler hofft nun, dass der Tafelgarten durch andere Finanzierungsmöglichkeiten erhalten bleiben kann.

*Mandy Politz, Fachassistentin des Geschäftsführers*

## Tafel Sachsen-Anhalt erhält 40.000 Euro Zuwendung

### Mehr als 5.000 Paletten Lebensmittel sollen 2024 gerettet werden

Die Tafel Sachsen-Anhalt e. V. kann sich über eine bedeutende finanzielle Unterstützung freuen. Staatssekretär Wolfgang Beck überreichte im September einen Zuwendungsbescheid in Höhe von 40.000 Euro, der der Dachorganisation der einzelnen Tafeln in Sachsen-Anhalt zugutekommt. In Empfang genommen wurden diese Mittel im Zentrallager in Hohenerxleben durch Kai-Gerrit Bädje, dem Landesvorsitzenden der Tafeln, und Ines Grimm-Hübner, Geschäftsführerin des AWO Kreisverbands Salzland.

„Lebensmittel retten – Menschen helfen“ So lautet der Leitspruch der Tafeln. Doch zuletzt wurde es immer schwieriger, an Lebensmittel zu kommen, da die örtlichen Händler immer weniger zur Verfügung stellen. Nachdem die Tafel Deutschland Supermärkte kontaktiert hatte, konnte eine Vereinbarung über eine Großabnahme durch das Zentrallager in Hohenerxleben vereinbart werden.

So fanden palettenweise Produkte, die kleinere Macken aufweisen, ihren Weg in die landesweite Verteilung. Diese Maßnahmen zeigen bereits Wirkung: Bis Ende August 2024 wurden bereits 3.800 Paletten verteilt, während im gesamten Jahr 2023 knapp 3.000 Paletten ausgegeben wurden. „»Bis zum Ende des laufenden Jahres rechnen wir mit etwa 5.500 Paletten Lebensmittel, die Dank der Tafel gerettet werden können«, überschlägt Kai-Gerrit Bädje. Doch nicht alle Arten von Lebensmitteln können in großen Mengen den Tafeln übergeben werden. So ist es beispielsweise bei Joghurts und Pizzen ein Problem, diese angemessen kühl zu lagern. Transportiert werden die Paletten zum einen mithilfe eines 7,5t LKW, zum anderen holen die einzelnen Tafeln die Lebensmittel auch selbst aus Hohenerxleben ab. Aber die Logistik verschlingt auch eine Menge Geld. Für das Jahr 2024 belaufen sich die Kosten auf etwa 80.000 bis 85.000 Euro. Umso wichtiger sind deshalb die Zuwendungen über 40.000 Euro vom Land, die die Tafeln jetzt erhalten haben. Staatssekretär Wolfgang Beck würdigte bei der Übergabe die wichtige Arbeit der Hilfsorganisation: »Die Tafeln leisten einen wichtigen Beitrag zur Lebensmittelrettung und sind wichtige Orte gelebter Solidarität.



Staatssekretär Wolfgang Beck, Ines Grimm-Hübner und Kai-Gerrit Bädje in Hohenerxleben  
Foto: AWO Harz

Als Sozialministerium unterstützen wir das Engagement für Menschen, deren Geldbeutel nicht immer für einen Einkauf im Supermarkt ausreicht. Mein Dank gilt den circa 700 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die mit anpacken und Menschen in Not Hoffnung geben. Die Tafeln sind unverzichtbar, um die Folgen von Armut zu mildern. Als Staat nehmen wir die Aufgabe ernst, für mehr soziale Sicherheit zu sorgen und die Ursachen von Armut zu bekämpfen.« Darüber hinaus sind die Tafeln nicht nur für die hilfsbedürftigen Menschen ein wichtiger Teil in ihrem Leben geworden. Auch die zahlreichen ehrenamtlichen Helfer stecken ihr Herzblut in das Projekt. »Wir haben ehemalige Fernfahrer, die in ihrem Ruhestand helfen, die Waren auszuliefern«, erklärte Ines Grimm-Hübner von der AWO Salzland. Daneben erkennen die Jobcenter wie zum Beispiel der Eigenbetrieb Kommunale Beschäftigungsagentur Jobcenter Landkreis Harz (KoBa) die Arbeitsgelegenheiten Langzeitarbeitsloser bei der Tafel als Vorbereitung auf den ersten Arbeitsmarkt an.

*Mandy Politz, Fachassistentin des Geschäftsführers*

Nach einer Operation erleidet Rainer P. einen Schlaganfall. Nachdem die Notfallversorgung zu spät erfolgte, erlitt der bis dato rüstige Rentner erhebliche Spätfolgen. Und das alles mitten in der Corona-Zeit. Seine Familie durfte ihn lange Zeit nicht sehen und Rainers weiterer Lebensweg war ungewiss. Nach einem Kuraufenthalt wendete sich Familie P. an das AWO Familien- und Pflegezentrum in Quedlinburg. Wie sowohl den Angehörigen als auch dem Patienten Rainer P. letztlich geholfen werden konnte und wie es ihm heute geht, erfahren Sie im neuen AWO-Podcast „KopfSprung – Pflege ist kein Ponyhof“. Zu hören auf unserer Homepage Spotify und YouTube.

*Mandy Politz, Fachassistentin des Geschäftsführers*



## Wenn sich das Leben ganz plötzlich ändert

Angehörige berichten in neuem AWO-Podcast über schwere Zeit

Der AWO-Podcast „KopfSprung – Pflege ist kein Ponyhof“ blickt in seiner neuen Ausgabe wieder hinter die Kulissen des AWO Familien- und Pflegezentrums „Am Kleers“. Diesmal steht die Familie P. im Mittelpunkt der Geschichte – einer wahren Geschichte über ein Schicksal, das jeden treffen kann.



# Sirkka Jendis stellt am 4.12.2024 ihr Buch bei der AWO vor

Sirkka Jendis stellt am 4.12.2024 ihr Buch ab 18:00 Uhr im Gemeinschaftsraum des AWO Familien- und Pflegezentrums in Quedlinburg, Gartenstraße 38 vor.

Interessierte Menschen sind herzlich eingeladen, an der Vorstellung teilzuhaben und mögen sich bitte bei Frau Politz anmelden.

*fachassistenz@awo-harz.de*

## **Armut hat System**

Warum wir in Deutschland eine soziale Zeitenwende brauchen | Ein Plädoyer der Tafel-Geschäftsführerin gegen soziale Ungleichheit

### **»Armut hat System«: Warum wir in Deutschland eine soziale Zeitenwende brauchen – ein Appell der Tafel Deutschland-Geschäftsführerin**

Sirkka Jendis – Geschäftsführerin der Tafel Deutschland – fordert eine soziale Zeitenwende. Wie kann es sein, dass in einem der reichsten Länder der Welt so viele Bürgerinnen und Bürger auf Unterstützung durch vielfältiges ehrenamtliches Engagement angewiesen sind?

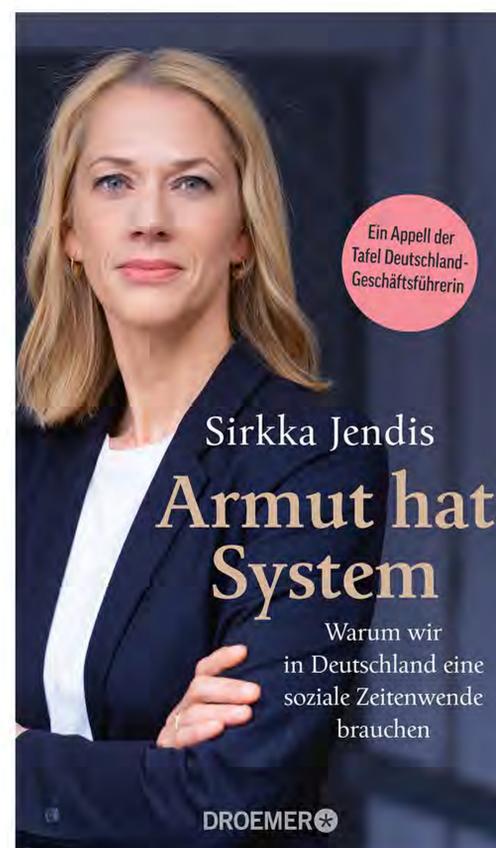
Können wir es uns leisten, Teile der Bevölkerung auszugrenzen? Können wir einen Bruch mit dem Gesellschaftsvertrag begehen, der soziale Teilhabe und Chancengerechtigkeit für alle Menschen unabhängig von ihrer Herkunft verspricht? Und welche Konsequenzen hat die wachsende soziale Ungleichheit für unsere Demokratie?

Als Geschäftsführerin von Tafel Deutschland schildert Sirkka Jendis in ihrem Sachbuch eindrücklich, was Armut im Alltag für Betroffene bedeutet. Sie analysiert verschiedene Dimensionen von Armut und stellt konkrete Forderungen an die Politik. Sirkka Jendis verbindet ihr persönliches Engagement mit gesellschaftspolitischer Schärfe.

So entsteht ein eindrückliches Plädoyer für ein neues Menschenbild und eine wirksame Armutsbekämpfung. Radikales Umdenken ist nötig, wenn es um soziale Gerechtigkeit geht – in der Bildung, zwischen den Geschlechtern und zwischen den Generationen.

In Deutschland sind 14,2 Millionen Menschen von Armut betroffen, das sind 16,8 % Prozent der Einwohner Deutschlands. (Quelle: Paritätischer Armutsbericht 2024). Die Tafeln unterstützen zwischen 1,6 und 2 Millionen Menschen mit geretteten und gespendeten Lebensmitteln. Mit 60 000 Helferinnen und Helfern sind die über 970 Tafeln eine der größten sozial-ökologischen Bewegungen in Deutschland.

Sirkka Jendis will mit ihrem Sachbuch erzählen, wie Armut ausgrenzt, einschränkt, stigmatisiert und beschämt. Armut ist nicht selbstverschuldet – wir alle können plötzlich betroffen sein. Vom Staat fordert Jendis echte Armutsbekämpfung, eine mutige Zivilgesellschaft und eine neue Solidarität für armutsbetroffene Menschen.



Armut hat System - Buch von Sirkka Jendis  
Bild: Droemer-Knauer Verlag

# Reden kann ich, hab ja 'ne Stimme

**Warum Verstehen und verstanden werden nicht immer leicht ist.**

Wir alle tun es, jeden Tag. Kommunizieren. Auf die eine oder andere Weise nehmen wir Kontakt zu unseren Mitmenschen und unserer Umwelt auf. Je nach Kontext machen wir uns wenige Gedanken darüber, ob etwas klar und verständlich formuliert ist. Oft läuft es einfach. Läuft es einmal nicht so gut, sind wir verwundert oder verärgert, wenn unser Gegenüber anders reagiert, als wir es in dieser Situation erwarten.

Warum aber ist das so?

Viele von uns kennen Kommunikationsmodelle. Irgendwann einmal in Ausbildungen, Fort- und Weiterbildungen konnten wir diese hören, lesen, festigen, beinahe schon bis zum Überdruß. Dennoch fragen wir uns in unserem Alltag oft: »Habe ich etwas Falsches gesagt?« Wir denken, dass wir, weil wir miteinander sprechen, auch in der Lage sind, sinnvoll zu kommunizieren. Stimmt das?

Kommunikation bedeutet viel mehr, als nur miteinander zu sprechen. Viel mehr ist Kommunikation etwas, was durch den ganzen Körper geschieht. Ganz generell gibt es innerhalb der Kommunikation einen Sender und einen Empfänger. Klingt einfach, kann es auch sein, ist es aber nicht immer.

Auf dem Weg einer Botschaft geschieht mit dem, was wir ausdrücken wollen, noch mehr als nur das bloße Übermitteln einer Information.

Unsere Gestik und Mimik, der Ton in unserer Stimme kann uns dabei helfen, etwas auszudrücken, oder sorgt dafür, dass wir missverstanden werden. Denn auch bei unseren Gesprächspartner\*innen gibt es Gründe, warum diese unsere Aussagen missdeuten könnten. Eine schlechte Tagesverfassung, unbewusst die Art und Weise wie wir etwas aussprechen, wodurch Erinnerungen geweckt werden oder das falsche Ohr, mit dem unser Gegenüber unsere Nachricht hört.

Auch unsere sprachbegleitenden Mittel wie Gestik und Mimik geben unserer Kommunikation Ausdruck oder lassen unser Kommunikationsgerüst ineinander zusammenbrechen. Wir alle erinnern uns doch daran, bereits unerwartet gute Vorträge oder aber sehr ermüdende gehört zu haben. Innerhalb unserer Tätigkeit arbeiten wir mit vielen unterschiedlichen Menschen zusammen, mit unterschiedlichen Erwartungen und Ansprüchen an uns. Zu diesen stehen wir in ganz verschiedenen Beziehungen. Nun ist das Kommunikationschaos doch eigentlich perfekt. Wenn wir uns aber die Zeit nehmen und versuchen, unseren Gesprächspartner zu lesen und erklären, wenn wir das Gefühl haben missverstanden zu sein und darauf bestehen Missverständnisse zeitig aus der Welt zu schaffen, dann kann unsere gemeinsame Kommunikation vergleichsweise nah an der Fehlerfreiheit sein. Dazu gehört auch, dass man selbst nachfragt, wenn man einen Angriff oder eine versteckte Botschaft vermutet, um genau zu erfahren, was der Kern der gesendeten Botschaft ist. Damit helfen wir uns, unseren Geschäftspartner\*innen und all den Menschen, für die wir alle unsere wertvolle Arbeit mit Herz leisten. Zum Schluss ein Vorschlag: »Reden wir, fragen wir und hören wir einander zu!« Einfach nicht wahr?...

*Benjamin Lutze, Ambulant betreutes Wohnen*



Symbolbild

# Ehrenamt wird gewürdigt

## Dagmar Richter besucht den Bundespräsidenten

Wie vielen AWO-Mitstreitern zur Betriebsfeier am 13. September sicher nicht entgangen sein dürfte, war das Fehlen von Dagmar Richter, der Einrichtungsleiterin des AWO Familien- und Pflegezentrums „Am Kleers“. Grund für Frau Richters Abwesenheit war eine Einladung von allerhöchster Stelle: Mit seinem jährlichen Bürgerfest würdigte nämlich Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier an jenem Freitag das ehrenamtliche Engagement in Deutschland und warb zugleich für den freiwilligen zivilgesellschaftlichen Einsatz. Und Dagmar Richter war eine der geladenen Gäste zu diesem Anlass. Wer sie dafür nominiert hat, tja, das weiß Frau Richter selbst noch nicht. Alle bisher fragten Personen taten ihrer Aussage nach sehr geheimnisvoll und schmunzelten lediglich stumm in sich hinein. Der Dank geht an dieser Stelle also an denjenigen, der sich auf diese Weise anonym für den jahrelangen sozialen Einsatz der Heimleiterin bedankte und Dagmar Richter einen unvergessenen Tag im Schloss Bellevue ermöglicht hat.

Außer Frau Richter vom AWO Kreisverband Harz waren an diesem Freitag, den 13. September, zahlreiche Menschen aus ganz Deutschland zu Gast, die sich mit ihrem Ehrenamt in herausragender Art und Weise um das Gemeinwohl verdient machen. »Und der Bundespräsident hat wirklich die richtigen Worte gefunden«, blickt Frau Richter auf diesen besonderen Tag zurück. »Ich habe mich in dem, was er über das Ehrenamt gesagt hat, wiedergefunden.«



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier  
Foto: Dagmar Richter



Dagmar Richter im Schloss Bellevue  
Foto: Dagmar Richter

Im ganzen Schlosspark wurde ein umfangreiches Programm geboten. Und natürlich gab es auch die Möglichkeit, Schloss Bellevue zu besichtigen, den Berliner Amtssitz des Bundespräsidenten. Das ließ sich auch Frau Richter nicht entgehen und genoss den Aufenthalt in dem prunkvollen Gebäude.

Wir bedanken uns hiermit ebenfalls bei Dagmar Richter für ihren unermüdlichen Einsatz für Menschen und wünschen ihr weiterhin alles Gute und viel Spaß bei ihren Tätigkeiten.

Frank-Walter Steinmeier kam 1956 in Detmold im Kreis Lippe zur Welt. Der Jurist und ehemalige Bundesminister des Auswärtigen wurde 2017 zum 12. Bundespräsidenten gewählt. 2022 bestätigte die 17. Bundesversammlung ihn für eine zweite Amtszeit.

*Mandy Politz, Fachassistentin des Geschäftsführers*

# Mädchenhygiene: Ein Recht, kein Privileg!

## Kostenlose Bereitstellung von Hygieneartikeln sollte selbstverständlich sein

Handtücher und Toilettenpapier sind auf Schultoiletten vorhanden. Niemand hierzulande würde das als Luxus oder Privileg ansehen. Aber wie sieht es mit Hygieneartikeln für Mädchen und junge Frauen aus? Richtig! Diese fehlen in vielen Schulen. Aber warum ist das so? Sollte es für Mädchen nicht genauso selbstverständlich sein, während ihrer Tage auf der Schultoilette dafür geeignete Produkte zu finden, als wenn sie „nur“ aufs Klo müssen?

Florence Aline Heppenheimer von der Gemeinschaftsschule Hagenberg in Gernrode spricht diesen Missstand nun an und versucht, über das Programm „Projekte, die Freude machen“ Abhilfe zu schaffen. Die Bereitstellung kostenloser Hygieneartikel an Schulen, insbesondere für Mädchen, sei demnach eine wichtige Initiative, um sicherzustellen, dass alle Schülerinnen Zugang zu notwendigen Produkten haben, unabhängig von ihrer finanziellen Situation. Es gäbe bereits einige Schulen und Organisationen, die solche Programme unterstützen, aber es sei noch nicht flächendeckend.

Die Versorgung mit kostenlosen Hygieneprodukten für Mädchen sei laut Florence Heppenheimer enorm wichtig, da viele Mädchen und junge Frauen möglicherweise nicht über die Ressourcen verfügen, um sich angemessen mit diesen Produkten zu versorgen. Dies könne zu ernsthaften Problemen wie Fehlen von Schulunterricht, gesundheitlichen Problemen und einem Gefühl der Scham führen.

Um die Dringlichkeit ihres Anliegens weiter zu verdeutlichen, hat Frau Heppenheimer einige Argumente zusammengetragen, die für die Bereitstellung kostenloser Hygieneartikel sprechen:

1. Gleichberechtigung/Gleichheit im Bildungswesen: Mädchen sollten nicht aus Bildungseinrichtungen abwesend sein müssen, weil sie sich keine Hygieneprodukte leisten können. Der Zugang zu diesen Produkten ist ein grundlegendes Bedürfnis und sollte kostenlos sein.
2. Verbesserung der Gesundheit: Die Bereitstellung von Hygieneprodukten trägt dazu bei, die Gesundheit der Schülerinnen zu verbessern, indem sie Infektionen und Unannehmlichkeiten verhindert.
3. Erhöhung der Chancengleichheit, Solidarität: Mädchen, die sich keine Hygieneprodukte leisten können, verpassen möglicherweise die Schule, was zu Bildungslücken führen kann. Kostenlose Hygieneartikel helfen, diese Lücke zu schließen und Chancengleichheit zu gewährleisten.
4. Würde, Solidarität, Respekt und Selbstwertgefühl: Wenn Mädchen Zugang zu kostenlosen Hygieneprodukten haben, können sie ihre Tage in der Schule ohne Angst oder Scham verbringen. Dies trägt zu ihrem allgemeinen Wohlbefinden und Selbstwertgefühl bei.
5. Armutsbekämpfung, Freiheit, Teilhabe und Partizipation: Die Kosten für Hygieneprodukte können sich für einkommensschwache Familien summieren. Indem Schulen diese Produkte kostenlos zur Verfügung stellen, helfen sie Familien, ihre finanzielle Belastung zu verringern und sich freier zu fühlen.

*Das Projekt wurde im Rahmen der „Projekte, die Freude machen“ beantragt und bewilligt. Vielen Dank an Frau Heppenheimer für die Thematisierung und ihre Initiative.*

# Umgestaltung des Erdgeschosses schreitet voran

## Neuer Therapeutenraum im „Haus Mathilde“

Im „Haus Mathilde“ des Familien- und Pflegezentrums wurde ein neuer Therapeutenraum eingerichtet, der nun den Ergo- und Physiotherapeuten zur Nachbereitung und Dokumentation ihrer Therapiestunden dienen wird. Der neu gestaltete Raum ist das erste Ergebnis der derzeit laufenden Umgestaltung des Erdgeschosses im „Haus Mathilde“.

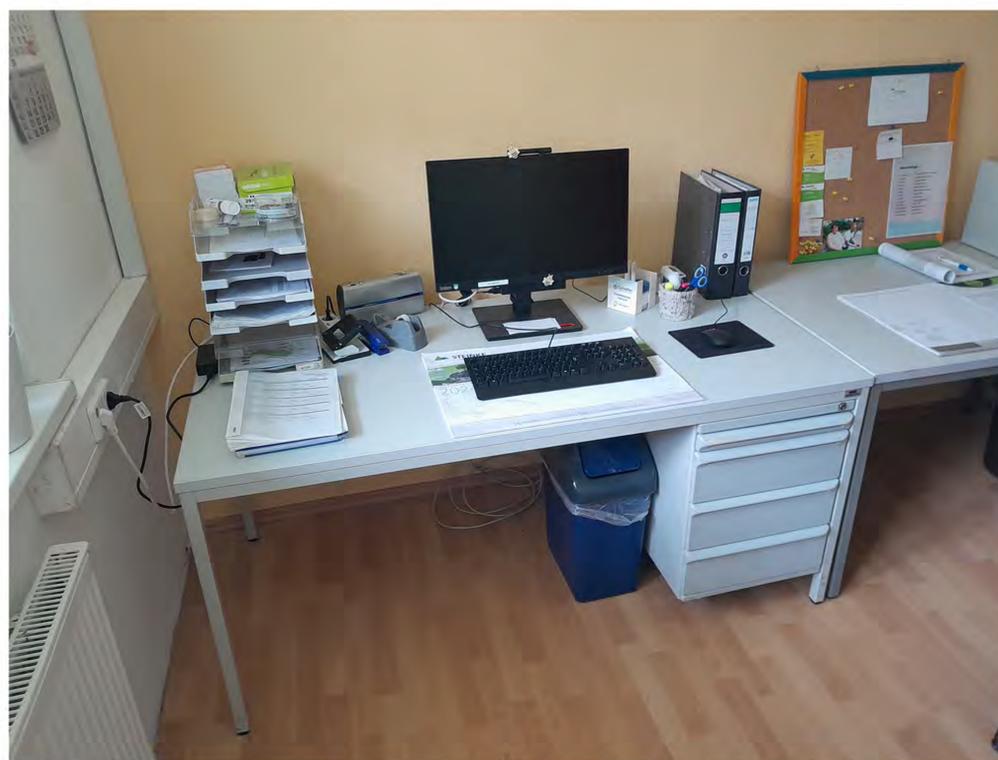
Der Flurbereich, der zuvor zur Pflege gehörte, wurde nach dem Auszug der stationären Pflege frei und bot somit die Möglichkeit, die vorhandenen Räumlichkeiten neu zu nutzen.

Besonders erfreulich ist die Neugestaltung für die Zusammenarbeit mit der Ergotherapie aus Halberstadt, die regelmäßig in die Räumlichkeiten des AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“ nach Quedlinburg kommt. Die Therapeuten können nun in Ruhe an der Abwicklung von Rezepten arbeiten und ihre Unterlagen vor Ort aufbewahren.

Der neue Therapeutenraum ist der erste Raum, der im Rahmen dieser Umgestaltung fertiggestellt wurde. Die Einweihung des Raumes fand kürzlich statt und wurde unter anderem von Einrichtungsleiterin Dagmar Richter und zwei Therapeuten unter großer Zustimmung in Empfang genommen. Die Zeitschrift „AWO Mittendrin“ wird den gesamten Umbauprozess begleiten und über die weiteren Entwicklungen berichten.

Die Einrichtung des neuen Therapeutenraums stellt einen wichtigen Schritt in der Weiterentwicklung der AWO in Quedlinburg dar und zeigt das Engagement der Organisation, die Qualität der Betreuung und Therapie für ihre Klienten kontinuierlich zu verbessern.

*Mandy Politz, Fachassistentin des Geschäftsführers*



*Schlüsselübergabe des neuen Therapeutenraums im Erdgeschoss der AWO  
Fotos: Mandy Politz*



# AWO-Einrichtungen

## **Geschäftsstelle**

Gartenstraße 38  
06484 Quedlinburg  
+49 3946 96 11 0

## **Einrichtungen zur Förderung der seelischen Gesundheit**

### **Ambulant Betreutes Wohnen**

Gartenstraße 38  
06484 Quedlinburg  
+49 3946 96 11 225

### **Tagesstätte „Hoffnung“**

Goezestraße 22  
06484 Quedlinburg  
+49 3946 52 47 094

### **Tagesstätte Horizont**

Friedensstraße 27  
38820 Halberstadt  
+49 3941 60 98 42

## **Soziale Arbeit**

### **Koordinierung Interessengemeinschaften**

Gartenstraße 38  
06484 Quedlinburg  
+49 3946 96 11 131

### **Tafeln Quedlinburg | Halberstadt | Wernigerode**

Weberstraße 22  
06484 Quedlinburg  
+49 3946 96 11 210

## **Kurberatung**

Eike-von-Repgow-Straße 15  
38820 Halberstadt  
+49 3941 69 67 25

## **Schuldner- und Insolvenzberatung**

Gartenstraße 38  
06484 Quedlinburg  
+49 3946 96 11 221

## **Begegnungsstätte „Bad Suderode“**

Ellernstraße 8  
06507 Bad Suderode  
+49 39485 65 99 98

## **Pflege**

### **Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“**

Gartenstraße 38  
06484 Quedlinburg  
+49 3946 96 11 300

### **Tagespflege**

Gartenstraße 38  
06484 Quedlinburg  
+49 3946 96 11 316

### **Ambulanter Pflegedienst**

Gartenstraße 38  
06484 Quedlinburg  
+49 3946 96 11 340

### **Wohnen mit Service**

Gartenstraße 38  
06484 Quedlinburg  
+49 3946 96 11 340

## **Fachpraxis für Ergotherapie**

Friedensstraße 27  
38820 Halberstadt  
+49 173 49 11 593

## **Kindertagesstätten**

### **Kita „Bienchen“**

Wasserteich 55  
06456 Aschersleben/ OT Drohndorf  
+49 3473 81 26 46

### **Kita „Harzer Wichtel“**

Blankenstraße 214  
06502 Thale/OT Allrode  
+49 39487 459

### **Kita „Kinderhaus an der Ilse“**

Vor dem Neukirchentor 19  
38835 Osterwieck  
+49 39421 73 597

### **Kita „Kinderland Bummi“**

Kastanienstraße 1  
06484 Quedlinburg  
+49 3946 83 39

### **Kita „Pffifikus“**

Eike-von-Repgow-Straße 15  
38820 Halberstadt  
+49 3941 69 67 22

## **Hilfen zur Erziehung**

### **Erziehungsberatungsstelle**

Eike-von-Repgow-Straße 15  
38820 Halberstadt  
+49 800 00 60 888

### **Kinder- und Jugendhaus „Marie Juchacz“**

Alexisbader Straße 1  
06493 Harzgerode  
+49 39484 22 75

### **Tagesgruppe für Jugendliche**

Gartenstraße 38  
06484 Quedlinburg  
+49 3946 96 11 595

### **Tagesgruppe für Kinder**

Eike-von-Repgow-Straße 15  
38820 Halberstadt  
+49 3941 69 67 12

### **Sozialpädagogische Familienhilfe**

Gartenstraße 38  
06484 Quedlinburg  
+49 3946 96 11 117

### **Verselbständigungswohngruppe „Willi Wolf“**

Gartenstraße 38  
06484 Quedlinburg  
+49 3946 97 23 187

### **Kind-Eltern-Zentrum „Lotte Lemke“**

Gartenstraße 38  
06484 Quedlinburg  
+49 3946 96 11 409



## IMPRESSUM

### Herausgeber:

AWO Kreisverband Harz e. V.  
Gartenstraße 38  
06484 Quedlinburg  
Telefon: +49 3946 96 11 0  
Telefax: +49 3946 96 11 115  
E-Mail: [info@awo-harz.de](mailto:info@awo-harz.de)  
[www.awo-harz.de](http://www.awo-harz.de)

inhaltlich verantwortlich:  
Kai-Gerrit Bädje, Geschäftsführer

Abdruck, auch in Auszügen,  
nur mit ausdrücklicher Genehmigung  
des Herausgebers.  
Alle Rechte vorbehalten.